

peinigt Sie
Zu den feinen, bei
nachts für Sie
Lücken, Krüge,
mit oder ohne
dem Gebrauch
Korsetts Nr. 10
Unterstützung
Korsetts Nr. 3
Pat. 13.50
Tene Bethe
ampfadern
u. a. beiliegend
Oberlin-Korsetts
Nr. 6, 7, 8 und 9
Korsetts nur echt
gültig Porto u. Ver
schung, vom
L. Löwenhof 2
Hortmund 100.

großer
Lichter
Dienst
offizielle
Zeitung
Berlin

April monatl. 14
allen Reichstagen
im Verlag H. H. H.
Berlin SW. 68

ung über die Preis
nach- und Aufpreis
vom 1. April 1920
rechnung für Krieg
vom 22. Mai 1916
(H. G. H. S. 82)

1920 darf beim
er Preis für 50

ng genährten Ferk

höchsten Schlach

450 H.

agskraft) 350 H.

Klasse IV) 240 H.

so wie Zuchtstöck

Leistungsfähigkeit

am besten

Preis finden die

landwirtschaftliche

anwendung, auch

em Tage der Ver

und Landwirtschaft

es Mehrerlöses an

en vom 26. Novem

ndkreis Herford

h und Erhaltung

nahmen zur Sicher

(H. G. H. S. 40)

3) wird verordnet

ich und Erhaltung

wie folgt geändert

Preis für den Ver

am Lebendgewicht

ab Stall des Ver

von ihnen bestimm

Ministers für Ge

diesem Preise für

schreiben und die

Preisen einordnen

dem sich die Pferde

Abfah 3 angelegt

der in Abfah 1 ge

wurde ist verboten

em Tage der Ver

und Landwirtschaft

ndkreis Herford

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Dr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte, 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 138.

(Erstes Blatt)

Herford, Dienstag, den 15. Juni 1920

38. Jahrgang.

Die Krise ohne Ende.

Der Lösungsversuch Trimborns.

Unermüdet halten die Schwierigkeiten bei der Kabinettbildung an, ja von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde scheinen sie größer zu werden. Der Versuch einer Kabinettbildung von rechts ist ebenso gescheitert, wie der von links und nach links und da dem Reichspräsidenten kein anderer Weg mehr blieb, als der der Mitte, hat er nunmehr den Zentrumsabgeordneten Trimborn mit der Kabinettbildung betraut. Aus Berlin liegt uns darüber folgende Nachricht vor:

Mitb. Berlin, 14. Juni. Der Reichspräsident hatte heute vormittag mit dem Abgeordneten der Zentrumsfraktion, Geheimrat Dr. Trimborn, eine längere Besprechung, in deren Verlauf Dr. Trimborn die großen Schwierigkeiten der Bildung eines neuen Kabinetts betonte. Der Reichspräsident ersuchte Trimborn unter Hinweis auf den Ernst der Situation gleichwohl die Kabinettbildung zu übernehmen. Dr. Trimborn nahm diesen Auftrag an.

Dr. Trimborn setzte sich zunächst mit den Unterhändlern der Sozialdemokratie, Müller und Voße, in Verbindung und fragte sie, ob sie einer nach rechts erweiterten Koalition beitreten würden, wenn das Zentrum darin die Führung übernehme. Nach Verneinung dieser Frage brachte Trimborn eine zweite Komplikation vor, nämlich die der Fortführung der alten Koalition, die mit Einschluß der Bayer. Volkspartei eine kleine Mehrheit mit 243 Mandaten ergäbe. Voße erwiderte, daß sich die Sozialdemokraten auch an einer solchen Koalition nicht beteiligen könnten. Darauf brachte Trimborn die dritte Möglichkeit zur Sprache, nämlich die Bildung eines Blocs der Mitte, der aus Demokraten, Volkspartei und Zentrum bestehen würde. Dieser Bloc würde zwar nur 188 Abgeordnete aufweisen, man könne aber vielleicht auf eine wohlwollende Neutralität der der Mitte nahestehenden Parteien rechnen. Da die Sozialdemokratie doch auch ein regierungsfähiges Kabinett wünschen müßte, dürfe sie eine solche Bildung nicht ablehnen. Sie könne ja einen Fachminister als Sicherheitswache im Kabinett zurücklassen. Als hervorragenden Reichskanzler trachte man Herrn Fehrenbach zu gewinnen. Ein besonders hervorragender Vertreter des Großkapitals solle in einem solchen Kabinett nicht enthalten sein. Auf diese Anregung wurde von sozialdemokratischer Seite erwidert, daß man zu dieser Frage noch keine Stellung nehmen könne, da man erst Rücksprache mit der Parteileitung nehmen müsse. Nach einer Ausrufung des Reichskanzlers Müller dürfte, schon mit Rücksicht auf die zu erwartende auswärtige Politik der Deutschen Volkspartei eine zustimmende Erklärung der Sozialdemokratie kaum zu erwarten sein.

Dr. Trimborn hat darauf gestern nachmittag mit den drei anderen bürgerlichen Fraktionen über diese Kombinationen verhandelt, jedoch ohne große Aussicht auf Erfolg. Auch der weitere Plan, die Koalition aller bürgerlichen Parteien in Erwägung zu ziehen, wird kaum Aussicht auf großen Erfolg haben. Die Besprechungen mit dem Abg. Feinke und den übrigen Führern der Deutschen Volkspartei haben zu keinem festumrissenen Ergebnis geführt, ebenso wenig wie die Besprechungen in der Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei, die gestern nachmittag im Reichstagsgebäude stattfanden und die heute früh 11 Uhr ihren Fortgang nehmen.

Nach einer weiteren Berl. Meldung wird in der heute abzuhaltenden Sitzung der neuen Reichstags-Zentrumsfraktion die Entscheidung darüber fallen, ob Trimborn die Verhandlungen mit den Parteien weiterführen oder seinen Auftrag in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegen soll.

Auch die deutschnationale Reichstagsfraktion hat alle Möglichkeiten durchgesprochen. Der Standpunkt der Partei ist unverändert der, daß sie bereit ist, einer bürgerlichen Koalition beizutreten. Trimborn ist an die Partei noch nicht herangetreten.

Bei den Demokraten nimmt die Abneigung gegen den Eintritt in eine rein bürgerliche Regierung zu, aber auch aus dem linken Flügel des Zentrums kommen Spaltungsdrohungen für den Fall, daß der rechte Flügel eine Koalition mit den Deutschnationalen eingehen würde.

Von einem demokratischen Parlamentarier erhalten wir durch unsern Berliner Berichterstatter folgende Erklärung über

Die Stellungnahme der Deutsch-Demokratischen Partei.

Alles was gegenwärtig über die Stellungnahme der Demokratischen Partei zur Frage der Regierungsbildung in der Presse ge-

Das Neueste vom Tage.

Daily Chronicle meldet, daß mit Sicherheit anzunehmen sei, daß die Konferenz von Spa am 6. Juli stattfinden werde. Auch die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand in Boulogne für mer am 20. Juni sei gesichert.

Die Votischerkonferenz beschloß gestern, daß das gesamte rollende Eisenbahnmateriale in Europa zu zählen sei.

Die Frist für die deutsche Stellungnahme zum Schleswiger Vertrag ist verlängert worden.

In gewaltiger Rundgebung, an der sich 30 000 Personen beteiligten, wurde in Antwerpen gegen die Rückkehr der Deutschen protestiert. In einer Erklärung wurden die Behörden um Maßnahmen zur Verhinderung einer neuen Invasion gebeten.

Die Schweriner Landtagswahlen ergaben wiederum einen Rück nach rechts.

Das Urteil im dritten Geismordprozeß, durch das der Angeklagte Walleshauser zum Tode verurteilt wurde, ist vom Ministerrat bestätigt und gestern vormittag vollstreckt worden.

Das neue italienische Ministerium Giolitti wurde in großen Zügen bereits gebildet. Es umfaßt führende Politiker aller bürgerlichen Parteien, insbesondere der Radikalen.

Der Verkehr zwischen der Schweiz und Italien ist infolge des Streiks in Oberitalien eingestellt.

In Moskau wurde ein Moskauer Funkspruch aufgegriffen, wonach in Rußland die Gegenrevolution ausgedehnt sei. Trotzki soll ermordet worden sein, Lenin befindet sich auf der Flucht. Eine neue Regierung soll sich in Brüssel gebildet haben.

Die Polen haben in der Ukraine den Rückzug angetreten und Kiew geräumt. An der Nordfront sind heftige Kämpfe im Gange.

Aus Konstantinopel wird der Chicago Tribune gemeldet, daß der türkische Sultan in allerhöchster Zeit abzuwandern gedenke.

Aus Tokio wird gemeldet, daß Japan die Bedingungen für die Erneuerung der englisch-japanischen Allianz angenommen hat.

Japan fordert von Sowjetrußland die Schaffung ostsibirischer Pufferstaaten.

leitet wird, ist nichts als bloße Vermutung. Sämtliche Demokraten sind sich darüber einig, daß gerade ihre Partei im Augenblick am allerwenigsten Veranlassung hat, sich irgendwie aufzudrängen. Den Wählern bleibt nach festen demokratischen Grundsätzen nichts anderes übrig, als nunmehr anderen die Verantwortung zu überlassen, denen sie mehr Vertrauen als uns entgegengebracht haben. Wie lange, das wissen wir, bleibt abzuwarten. Nach wie vor ist die Demokratische Partei der Überzeugung, daß sie die wahre Partei der Mitte und des Friedens ist. Ist auch die Partei jetzt stark zusammengeschrumpft, so ist doch zu erwarten, daß sie auf Grund der neuen Erfahrungen sich doch bald wieder mit frischen Kräften füllen wird. Gerade ein kluger Politiker wird nicht überall dabei sein wollen, sondern abwarten können. Es ist kein Zufall, daß die Demokratische Fraktion als letzte zu der neuen politischen Situation Stellung nehmen wird. Sie will abwarten, was die anderen großen Parteien fertig bringen werden. Je nachdem, welche Lage sich herausbildet, wird auch die Entscheidung der Demokratischen Partei ausfallen. Was von einem rechten und linken Flügel im demokratischen Lager aus durchsichtigen Zwecken von rechtsstehenden Blättern ausgetrieben wurde, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Vielmehr stimmen alle Parteiführer darin überein, daß die Partei augenblicklich keine Verantwortung zu übernehmen in der Lage ist und daß es vom Parteistandpunkt aus nur zu wünschen ist, daß sie nicht sobald mit schwerer politischer Verantwortung belastet wird. Darüber muß man sich klar sein, daß, wenn nicht bald eine Regierung zustande kommt, das Chaos vor der Tür steht.

Eine Reichspräsidenten-Krise.

M. Berlin, 14. Juni. Der Oppositionsbeschluss der Sozialdemokraten und das Scheitern der Bemühungen, dieses haben die Regierungskreise bedeutend verschärft und sogar die Gefahr einer Reichspräsidentenkrise geschaffen. Nach der B. Z. wird von allen Seiten, auch von der rechten, auf den Präsidenten eingewirkt, jede persönliche Erwägung beiseite zu stellen, im Hinblick auf die Gefahr, die sein Rücktritt im gegenwärtigen Augenblick nach sich ziehen müßte.

Die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten.

Chicago, 14. Juni. Harding, Senator von Ohio, ist vom republikanischen Konvent zum Präsidentschaftskandidaten gewählt worden. Bei der zehnten und letzten Abstimmung erhielt Harding 692, Wood 156 und Lowden 11 Stimmen. Zum Kandidaten für die Vizepräsidentschaft wurde der Gouverneur des Staates Massachusetts, Charles Coolidge gewählt.

Der Washingtoner Korrespondent des „Echo de Paris“ telegraphierte seinem Blatt den Wortlaut der offiziellen Wahlproklamation der republikanischen Partei, soweit er sich auf die auswärtige Politik bezieht. Es heißt darin:

„Die republikanische Partei spricht sich zugunsten eines Uebereinkommens zwischen den Nationen aus, um den Frieden der Welt zu erhalten. Wir glauben, daß eine derartige Organisation auf internationaler Gerechtigkeit basiert sein muß und daß sie Methoden anwenden muß, die geeignet sind, die Herrschaft des Völkerrichts herzustellen durch Entwicklung der internationalen Gesetzgebung und durch die Entscheidung der Schiedsgerichtshöfe. Ferner sollen internationale Konferenzen immer dann zusammengetreten, wenn der Friede der Welt durch politische Ereignisse bedroht ist. Auf diese Weise sollen die Nationen, die versprochen haben, Gerechtigkeit walten zu lassen, ihren Einfluß und ihre Macht einbringen, um dem Kriege vorzubeugen. Der Völkerricht, wie er im Vertrag von Versailles festgelegt ist, hat dieses Ziel nicht erreichen können. Er enthält außerdem Bestimmungen, die für unabhängige Völker nicht gebildet werden können und die sicherlich nur Ungeheuerlichkeiten, Zwistigkeiten und dauernde Feindschaft hervorbringen können, welche Entscheidungen die Verfasser des Vertrages geradezu verhindern wollten.“

Die Resolution billigt schließlich die Haltung des Senats gegenüber Wilson und übernimmt die Verpflichtung, im Namen der nächsten republikanischen Regierung mit den anderen Staaten solche Abmachungen zu treffen, die es Amerika erlauben werden, seine Pflicht gegen die Zivilisation und gegen die Menschlichkeit voll zu erfüllen, ohne von den Rechten des amerikanischen Volkes irgend etwas preiszugeben.

Deutsches Reich.

Auflösung der deutschen Friedensdelegation in Paris.

Paris, 14. Juni. Die deutsche Friedensdelegation in Paris wird in ihrer gegenwärtigen Gestalt im Laufe des Monats Juni zu bestehen aufhören. Der bisherige Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation, Geheimrat Göppert, kehrt ins Auswärtige Amt zurück, wo er Direktor der Rechtsabteilung wird. Mit Geheimrat Göppert scheidet eine Persönlichkeit aus Paris, welche nicht nur in den Kreisen der deutschen Delegation, sondern auch bei französischen und neutralen Diplomaten außerordentlich geschätzt wurde. Geheimrat Göppert verband große Energie des Handelns mit persönlicher Lebenswürdigkeit und wußte in den schwierigsten Fragen, die zwischen Deutschland und Frankreich zu lösen sind, Energie und Umsicht hervorzuheben.

Der Schädenerfolg für Scapa Flow.

Paris, 14. Juni. Dem New York Herald wird aus London gemeldet, daß in kurzer Zeit von der Wiederherstellungskommission an die deutsche Regierung das Verlangen ergehen wird, den Schädenerfolg für die in Scapa Flow versenkten Schiffe auszuliefern. Wie der Herald schreibt, wird die Bemessung der zu leistenden Entschädigung für die versenkten Schiffe zwar hoch sein, aber in einem Verhältnis zu dem Verlust stehen, welchen die Alliierten in Scapa Flow erlitten. Es werden zahlreiche Schwimmdocks, Kräne und anderes Schiffsmateriale verlangt werden. Die betreffende Liste wird in kürzester Zeit der Marineabteilung der Wiedergutmachungskommission ausgehändigt werden.

Der Kohlenkonflikt zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Prag, 14. Juni. Der Kohlenkonflikt zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei dürfte, wie amtlich mitgeteilt wird, beigelegt werden. Das Arbeitsministerium will einen neuen Vertrag mit Deutschland abschließen, der der Tschechoslowakei eine günstigere Kohlenquote sichern soll. Vermutlich wird dies im Laufe der deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsverhandlungen geschehen, die sich gegenwärtig mit der Erhebung der Ausfuhrabgaben beschäftigt.

Das Ergebnis der mecklenburgischen Landtagswahlen.

L. L. Lübeck, 14. Juni. Bei den gestrigen Landtagswahlen für Mecklenburg-Schwerin erhielten die Deutschnationalen nach den bisher aus Schwerin vorliegenden Nachrichten 64 056, die Deutsche Volkspartei 46 399, die Mittelstandsvereinsigung 21 079, die Demokraten 20 640, die Sozialdemokraten 116 131, die Unabhängigen 22 942 und die Kommunisten 1104 Stimmen. Der Gewinn der Rechtsparteien geschah auf Kosten der Linken, besonders der Demokraten.

Steuerabzug vom Lohn erst ab 15. September?

München, 14. Juni. Die bayerische Gastwirtschaft will erfahren haben, daß für den Steuerabzug vom Lohn die Fertigstellung der technischen Unterlagen, namentlich der Steuermarken und Steuerarten sich geraume Zeit verzögern wird. Infolgedessen wird die Ausfuhrung der Gesetzesmaßnahmen erst vom 15. September ab zu erwarten sein.

Polnische Musterungen im Industriegebiet.

Bochum, 13. Juni. Wie das Volksblatt meldet, wurde zu Herne eine polnische Versammlung aufgestellt, die als politische Versammlung angemeldet und genehmigt war, in der aber eine Musterung für die polnische Armee stattfand. Ein Arzt untersuchte etwa 400 anwesende Männer. Nicht nur aus Herne, sondern auch aus dem weiteren Industriegebiet waren die Leute erschienen. Einladungen zu dieser Musterung sollen sogar nach Oberhausen, Duisburg, Mülheim und anderen Orten ergangen sein. Sämtliches Material, vor allem die Listen, wurde beschlagnahmt.

Obereschlesien zu polnischen Soldaten gepreßt.

L.L. Gleiwitz, 14. Juni. Der „Obereschlesische Wanderer“ veröffentlicht eine Zuschrift, in der es heißt: Wir, die Unterzeichneten, sind frühere deutsche Soldaten, die während des Krieges in Gefangenschaft geraten sind. Im Juli 1919 hat man uns unter Versprechungen, wie z. B. der baldigen Rückkehr nach der Heimat auf ein halbes Jahr für die polnische Armee verpflichtet. Trotzdem unsere Zeit schon im Januar dieses Jahres abgelaufen war, bekamen wir Mitte März den Befehl, an die Front abzugehen. Da wir uns weigerten, warf man uns ins Gefängnis. Unserer Aburteilung durch ein Kriegsgericht sehen wir entgegen. 15 Obereschlesier sind zur Verbüßung von Gefängnisstrafen von 3 bis 18 Monaten nach Stanislaw gebracht worden.

Immer neue Herausforderungen

der Franzosen in Obereschlesien.

wtb. Beuthen, 14. Juni. In Gleiwitz wurde heute der kaufmännische Beamte der Huldichs-Werke, Buchwald, von zwei französischen Soldaten um Feuer gebeten. Er entsprach dem Verlangen; als er dann die Hand ausstreckte, um die Streichhölzer zurückzunehmen, wurden die Franzosen tödlich und bereiteten Buchwald mit ihren Seitengewehren und Fußtritten Jodas er brennungslos liegen blieb und anscheinend mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Aufstieg des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter.

tu. Essen, 14. Juni. Nach dem Jahresbericht des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter hat dieser im Jahre 1919 seine Mitgliederzahl auf 152 216 gesteigert. Die Einnahmen ergaben einen Bestand von 5 452 955 M. Das gesamte Vermögen des Vereins beläuft sich auf 6 592 610 M.

Ausland.

Dänischer Protest gegen die schwarze Schmach.

wtb. Kopenhagen, 14. Juni. Gegen die Verwendung farbiger Truppen in Westdeutschland durch die Franzosen und Belgier veröffentlicht „Sozialdemokraten“ an leitender Stelle einen längeren Artikel, worin es u. a. heißt: Die Verwendung farbiger Truppen ist nicht nur eine Angelegenheit zwischen Frankreich und Deutschland, sie ist auch eine europäische Angelegenheit. Abgesehen von der Schmach, die unser Weltteil empfinden muß, wird es unzweifelhaft auch die Folgen des Umstandes zu fühlen bekommen, daß die farbigen Truppen ihrer großen Zahl und ihrer physischen Macht als Herren sich fühlen konnten. Die Würde der Weißen und ihre Sicherheit sollten Frankreich veranlassen, der Verwendung farbiger Truppen in Mitteleuropa ein Ende zu machen. Leider scheint aber auch der beständig wachsende Militarismus bei stillstehender Bevölkerungszahl in immer größerer Abhängigkeit von den farbigen Truppen zu kommen und seinen Wille vor den Folgen für seine eigene und Europas Stellung zu verschleiern.

Niedergerichtetheit der Bolschewisten.

tu. Helsingfors, 14. Juni. Infolge der erfolgreichen polnischen Offensive ist die Stimmung der Bolschewisten sehr niedergeschlagen. Man ist um die Existenz der Republik besorgt und fordert die Arbeiter auf, ihre Anstrengungen zu verdoppeln. Durch die Truppentransporte wird die Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen sehr erschwert.

wtb. Paris, 14. Juni. Der Ernährungsminister erließ heute eine Bekanntmachung, nach der die Fleischpreise bedeutend herabgesetzt werden in Anbetracht der stark sinkenden Preise für lebendes Vieh.

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

46) Friß Kettenmair lacht im wilden Gohn und schluchzt zugleich im hilflosen Schmerz. Die Kinder sind ja nicht mehr sein. Er ist ja ihr Vater nicht mehr. Er ist's. Er ist's. Seine Kinder sind's. Er ist ihr Vater. Er, der ihm alles genommen hat, hat ihm auch die Kinder genommen. Das, was man dem Glendigen läßt. Wenn er gehen möchte, er! Die Kinder hingen sich an ihn. Er rissen die Händchen, als daß sie ihn ließen. Und das Weib hier, dies schöne Weib mit dem Engelsantlitz, auf das selbst die Lampe liebend alle ihre Strahlen sammelt und mehr Glanz von ihr gewinnt, als sie von der Lampe; dieses Weib, sein Weib, feinst auch sein, wie alles, was einmal mein war! Sie ist in ihren Kleidern zu Bett gegangen; sie kann die Stunde nicht erwarten, wo ich gehe; und ging er, die Rosen würden bleich, sie stöße sterbend in ihn hinüber, um nicht getrennt von ihm zu sein. Wie sie aufstehen würde, sagte ihr einer in den Traum hinein, den sie von ihm träumt, denn sie lachst, er geht! Er, ihr — Keint! ich will nicht gehen! Keint! ich kann nicht gehen! Wieder tausendmal sterben! Und er hat ja den Tode schon ins Angesicht gesehen, vor Stunden erst, als er vor dem Vater auf der Kühlung hingestreckt lag. Es war ein Kinderspiel, das Sterben, gegen solch ein Leben. Es war — denn auch er war tot. Es wäre es noch, wäre auch er tot. Und er wäre an ihr gerächt, an ihr hier mit dem teuflischen Engelslächeln; und er wäre an dem Vater gerächt, der ihn von Beaten riß, von seinem guten Engel. Und an den Knaben, die ihn zurückgestoßen, an dem toten Mädchen, das ihn verderben half und Tag und Nacht ihn quälte. Er wäre — aber er war's ja nicht. Er mußte gehen; er wurde noch elender, als er schon war; und die er haßte, die ihn verdorben, wurden glücklich durch sein Gehen. Er machte sie alle wieder zu Teufeln, um von ihrem Glanze nicht verdrängt zu werden. Er haßte in ihnen wieder, was er an ihnen getan; er haßte in ihnen selbst die Gewalt, die er sich antun mußte, Teufel in ihnen zu sehen. Und brach ihr Glanz dennoch durch die Schwärze, in die er sie angestrichen sich versteckte, standen sie als Engel

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

15. Juni.

Gegen die Postzwangsanleihe.

Protestversammlung der Herforder Fernsprechteilnehmer.

Auf Einladung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes hatten sich gestern Abend eine stattliche Anzahl Handwerker, Kaufleute und sonstige Fernsprechanhänger im Vereinshaus zusammengefunden, um zu der beschlossenen Postzwangsanleihe Stellung zu nehmen. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Sattlermeister H. Wehmeyer, verbreitete sich Handwerkskammer-Syndikus Sackmann-Bielefeld in längeren Ausführungen über den zerstörenden Einfluß, den die geplante Anleihe gerade auf das Handwerk und den Mittelstand haben müsse. Das Gesetz über die neuen Postgebühren habe schon eine ungeheure Belastung des gewerblichen Mittelstandes gebracht, eine noch viel schwerere aber das Gesetz über die Neuordnung des Telegraphengebührenwesens. Es müsse ja anerkannt werden, daß vielleicht eine nicht allzu große Erhöhung der Gebühren bei den Finanzmännern der Post angebracht sei. Gleich zu solchen Maßnahmen, wie die beabsichtigte Zwangsanleihe, zu greifen, müsse doch aber als verfehlt bezeichnet werden. Der Redner ging nun ausführlich auf die Gründe und Ursachen ein, die eben diese Räte der Postverwaltung zur Folge hatten. Während des Krieges wäre der Bedarf des Heeres an Fernsprechanlagen, namentlich in der Etappe und in den Stellungen ein ungeheurer gewesen. Als nun der überstürzte Rückzug gekommen sei, wären tausende von eingesandten Apparaten den Feinden in die Hände gefallen, tausende andere wären vernichtet oder verschleudert worden. Daher der große Mangel an Apparaten. Nicht wenig trügen zu der Finanznot die hohen Preise für Leitungsmaterial, die Verteuerung der Verwaltung, die die Nachkriegszeit mit sich brachte und die Arbeitslosigkeit bei. Die unhaltbar hohen Löhne und Gehälter hätten nicht zum wenigsten das Millionendefizit verursacht. Um nun dieses Defizit zu mindern, sei man auf den Plan dieser Anleihe gekommen. Nicht berücksichtigt habe man aber, daß doch im wesentlichen der gewerbliche Mittelstand mit dieser belastet wurde, der die geordneten ansehnlichen Summen aus der Wirtschaft herausnehmen müsse. Das sei aber den meisten Teilnehmern bei den heutigen Verhältnissen, wo bei den geltenden Löhnen und Rohstoffpreisen jeder Pfennig nötig wäre, nicht möglich. Die Erregung in den Kreisen des Mittelstandes sei denn auch im ganzen Reiche ein allgemeines. Überall habe man Protestversammlungen über Protestversammlungen ab, zudem diese „Anleihe“ juristisch gar nicht zu rechtfertigen wäre. So müßten beispielsweise auch Teilnehmer die 1000 Mark zahlen, denen die Post nur die Leitung bis zum Hause lege, die aber sonst Eigentümer ihrer ganzen Anlagen sind. Von Frankfurt a. O. aus werde nun überallhin eine Entschlüsselung gesandt, die in den einzelnen Städten angenommen und an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden solle. Der Referent verlas die Resolution und empfahl, die in dieser enthaltenen Grundgedanken bei der von der Versammlung zu fassenden Entscheidung zu verwerten. Man dürfe sich, fuhr er dann fort, bei der Postverwaltung nicht darüber täuschen, daß diese Anleihe keine Verminderung, sondern eher eine Erhöhung des Defizits zur Folge hätte, da Hunderttausende ihren Anschluß kündigen würden. Gewiß wäre der Fernsprecher für den Handwerker heute fast unentbehrlich, hier aber müsse man entschlossen auftreten, da es sich um eine grundsätzliche Frage handle. Der gewerbliche Mittelstand sei schon zu stark durch die Steuererhöhung belastet, weitere erhöhte Steuern, namentlich gemeindliche Kopf-, Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuern seien zu erwarten. Gerade die letzteren Steuern seien oft sehr ungerecht, abwälzen könne man sie jedoch nicht. So müsse man sich dann auf schärfste gegen jede weitere Belastung wehren. In übriger Sinne solle man eine Entschlüsselung fassen und an die Postverwaltung sowie an den Reichsbund für das deutsche Handwerk zur Weiterleitung an die zuständigen Ministerien weitergeben.

In der anschließenden Aussprache äußerte man sich allgemein zustimmend zu den Ausführungen des Referenten.

über ihm, nun haßte er sie noch mit dem Reide der Teufel. Er hatte die Grenze überschritten, über welche keine Rückkehr mehr ist. Wie er die Frau in ihrer Schönheit dort liegen sah, trat ihm noch einmal der Gedanke an diese Schönheit zu vernichten. Aber die einmal gewachte Erinnerung an den Augenblick, wo er totgefahren vor dem Vater lag und an das, was der Vater mit ihm wollte, erwies sich mächtiger und vertreibt ihn. Das Bild des Augenblicks blieb ihm und tauchte nur die Personen. Er malte es immer farbiger aus. Und nun war es eine wilde Freude, was ihn den Gang zwischen Haus und Schuppen hin und her trieb. Seine Arme bewegten sich so heftig, als wöhlen, aber es waren nur Gitterstäbe, mit denen er rang. Unterdeß war der Mond aufgegangen. Das Haus mit den grünen Läden lag so friedlich in seinem Schimmer da. Kein Vorübergehender hätte ihm die Lurche angesehen, die es hinter seinen Wänden barg; keiner den Gedanken geahnt, den dort die Hölle fertig braute in einem verlorenen Gesicht.

Apollonius hatte ein Sofa in seinem Zimmer. Er war müde vom Wachen und von dem Kampfe, den die gefährliche Nähe des geliebten Weibes und das Wissen um des Bruders Betrug und empfindenden Unmut in ihm entzündet. Neben diesem war er noch ein anderer Kampf aufgeglommen. Der Vater schien nicht an die hohe Abtötung des Bruders zu glauben. Vor dem Gedanken, den Arm der Obrigkeit zu seinem Schutze anzufragen, schauderte er zurück. Die Schmach für die Familie, wenn des Bruders Tat bekannt wurde, mußte den Vater töten. Und vielleicht war auch des Bruders Seele noch zu retten, wenn es gelang, ihn zu überzeugen, daß er geirrt. Aber wie? Wenn er — ihn verachtete, ihm schwor, daß er in der Frau nur die Schwester sehe? Vor einem halben Jahre noch hätte er das beschreiben können; heute was es Meinel: heute durfte er es nicht mehr. Er konnte, wenn der Bruder den entsetzlichen Plan auf sein Leben nicht aufgab, die Ausführung desselben erschweren, aber nicht unmöglich machen. In dem Zustande, in welchem Apollonius sich jetzt befand, konnte ihm der Tod eher erwünscht sein, als schrecklich; dann hatte aller Kampf, alle Gewissenspein, alle Sorge ein Ende; aber was sollte aus dem Vater, was aus ihr und den Kindern werden? Und hatte er sich nicht das Wort gegeben, sie vor Schande und Not zu bewahren? Diesen neuen Kampf beendete die Mitteilung des Vaters, Friß wolle nach

Insbesondere wurde noch Klage darüber geführt, daß man oft mehrere Minuten warten müsse, bis man endlich Anschluß bekomme. Installateur Gust. Meßler machte den Vorschlag, es nicht allein bei einem Protest bewenden zu lassen, sondern einfach zu streiken und alle Anschlüsse zu kündigen. Auf Anregung des Herrn Wilschmidt zirkulierte dann eine Liste unter den Anwesenden, worauf sich diese verpflichteten, falls keine Milderung der geplanten Neuordnung eintrete, ihren Fernsprechanhänger zu kündigen. 44 Fernsprechteilnehmer unterzeichneten mit ihren Namen. Die Liste soll in Verbindung mit der bereits in letzter Woche an dem damals gegründeten Kleinhandelsverband aufgelegt, die auch schon 57 Namen aufweist, nochmals bei allen Fernsprechteilnehmern der Stadt zirkulieren. Darauf gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die am 14. Juni im Vereinshaus zu Herford versammelten Fernsprechteilnehmer protestieren auf das schärfste gegen die erneute Erhöhung der Fernsprechanlagen und gegen die ihnen auferlegte Zwangsanleihe. Der größte Teil Handwerker und kleiner Geschäftsleute ist nicht in der Lage, die Belastung zu tragen oder abzuwälzen. Die Teilnehmer sind überzeugt, daß durch diese rückwärtschneidende Belastung die Not der Postverwaltung nicht beseitigt wird, daß vielmehr durch Massenabmeldungen die Einrichtung noch unrentabler wird. Die Teilnehmer fordern deshalb, die Gebühren je nach der Größe der Betriebe zu staffeln und an Stelle der Zwangsanleihe eine freiwillige Anleihe treten zu lassen.“

Die heute versammelten Fernsprechteilnehmer beschließen weiter, falls das Gesetz in der beschlossenen Form durchgeführt wird, ihre Fernsprechanhänger bis zum 25. Juni zu kündigen und die Hausbesitzer, die auf ihren Häusern Leitungsmasten haben, die diesbezüglichen Verträge mit der Post ebenfalls hinfällig zu machen.

Nach einiger weiterer Besprechung wurde die Versammlung nach 10 Uhr geschlossen.

Die Umfassener vor dem Reichsrat.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die am Sonnabend unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. David Hanfstaad, gelangte u. a. der umfangreiche Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Umfassenergesetz zur Annahme. Ein Exemplar dieses Entwurfs kommt auf nicht weniger als 100 M. zu stehen. Die Materie war so schwierig, daß erst jetzt, ein halbes Jahr nach Veröffentlichung des Gesetzes, die Ausführungsbestimmungen fertiggestellt werden konnten. Der Ausschuss hat darüber in vier Sitzungen beraten und nochmals alle Bedenken erörtern, die gegen das Umfassenergesetz im ganzen schon früher geäußert worden sind. Insbesondere wurde geendet gemacht, im Publikum werde man beim besten Willen die Vorschriften nicht verstehen können, ihre Durchführung wäre unmöglich und würde zu unrichtigen Härten führen. Die über alten Steuerbehörden würden keine Kontrolle abgeben können, jedoch die Ausführungsbestimmungen größtenteils auf dem Papier stehen bleiben würden. Das Reichsfinanzministerium verteidigte demgegenüber den Standpunkt, daß es sich um ein Experiment handle, von dem niemand wisse, ob es glücken werde. Man müsse abwarten, wie die Bestimmungen in der Praxis wirken würden und sich eine Nachprüfung in vielleicht schon vier bis fünf Monaten vorbehalten. Der Versuch aber müsse gemacht werden. Die Ausschüsse des Reichsrats haben sich bestrebt, Härten zu mildern und das Verfahren tunlichst zu vereinfachen. Ihre Bemühungen sind aber zumeist am Widerstand des Reichsfinanzministeriums gescheitert, so daß es nur möglich gewesen ist, z. B. für die wissenschaftliche und künstlerische Produktion einige Erleichterungen einzuführen. Ein Antrag Preußens, die Staats- und Gemeindefinanzen von der Umfassener zu befreien, scheiterte am Widerspruch des Finanzministeriums. Es gelang nur, eine Bestimmung durchzubringen, daß Steuerfreiheit für die von Staaten und Gemeinden unterhaltenen Theater eintreten soll, soweit es sich um solche Umfänge handelt, bei denen die Entgelte hinter denen zurückbleiben, die ein Privatunternehmer für gleichwertige Darbietungen erzielt. Besonders schwierig war die dem Reichsrat überlassene Abgrenzung des Umfangs der Gegenstände, die der Luxussteuer unterliegen sollen. Hier sind einige Mißbräuche erfolgt, z. B. wurden Taschenuhren ausgenommen, weil sie schon der Grundsteuer unterliegen, ebenso Photographien, die Kunstwerke wiedergeben. Privatfrankfurter wurden von der Grundsteuer ausgenommen und die Steuerpflicht auf Sanatorien beschränkt. Die Begünstigung, daß der eigene Verbrauch erst am Schluss des Jahres geschätzt werden darf, wurde auf alle landwirtschaftlichen Unternehmer ausgedehnt.

Amerika. Aber sie machte den alten Kampf nur schwerer, indem sie dem Feinde neue Kräfte gab. Er wußte freilich, daß er entschlossen war, die Wünsche, die er verdammte mußte, nicht zur Tat werden zu lassen. Aber die Wünsche selbst! Wenn kein äußeres Hindernis mehr ihrer Erfüllung im Wege stand, mußte ihre Gewalt da nicht wachsen? Die Gewissensvorwürfe mit ihnen? Und die Entfernung von dem Orte, wo sie in der täglichen Nähe einen unerschöpflichen Erneuerungsquell hatten, mochten wiederum die Erfüllung des Wortes, das er sich gegeben, der Pflicht, die ihm ohne das gegebene Wort oblag, unmöglich. Er war heftig aufgeregter und bedurfte Ruhe. Diesen Vormittag noch mußte er die Umarmung des Turndaches mit der Belagier vollenden, und fahrgeschäft, Flaschenzug, Ring und Leiter wieder herabnehmen. Sein Trieb mußte fest, sein Auge klar sein. Für die einzige Stunde, bis der Arbeitstag begann, wollte er sich nicht erst ausziehen und zu Bett legen. Er hatte sich bis jetzt des Sofas noch nicht bedient, darauf zu liegen. Er vermied alles, was zur Verweildung führen konnte; ein gleich starker Beweggrund war sein Bedürfnis gewesen, Dinge um sich zu haben, die er liebend hätten, an denen er bürsten und polieren konnte. Auch in dem Zustand von Zerstörung und Ermüdung, worin er vom Vater kam, verzog er diese Schonung nicht. Er fuhr unwillkürlich mit leise liebtönder Hand über den Bezug des Sofas und setzte sich dann auf den hölzernen Stuhl, worauf, er beim Schreiben saß. Hier kam ihm der Schlaf früher, als er erwartet. Aber es war kein Schlaf, wie er ihn bedurfte; es war ein ununterbrochener aufsteigender Traum. Christiane lag in seinen Armen wie gestern, er kämpfte wieder, aber diesmal siegte er nicht; er preßte sie an sich. Da stand der Bruder neben ihnen, und sie standen nicht mehr auf dem Gange zwischen Schuppen und Haus, sondern oben am Turndach auf der stiegenden Kluft. Der Bruder wollte ihm die Hofmännchen aus den Armen reißen, um sie zu mißhandeln; er warf ihm schmerzlichen Borne dem Bruder alles vor, was er an ihm und ihr getan und im Kampfe um das Weib stieg er ihn von der Kluft. Er erwachte. Er wollte munter bleiben, um den Traum nicht noch einmal durchträumen zu müssen. Als er die Augen öffnete war es Tag, und Zeit, an die Arbeit zu gehen. Er war aufgeregter erwacht, als er vom Vater gekommen. Er stand auf. (Fortsetzung folgt.)

Wetterbo
aufhebern, zier
— Das ent
alen-Nord. Di
zur Ermittlung
Reichstag im 18
Sonntag, 18. J
unden. Das in
die Zahlen in
den Feststellun
Zentr
Sozial
Demokr
Deutsch
Unabhä
Deutsch
Polen
Nach der endgü
sties in Westfa
heer Listerverbi
Mandat zu, sie e
ern 5 Mandate
rat, das zwölfte
— Neue Ju
August ab zum
Beiträge. Statt
180 M., 1,05 M.
leistung zu den
— Aufbesser
Die der Zentra
Kriegshinterblie
ab allen Hinter
Kreierung der B
Zeitpunkt an di
neuen Reichsver
eine Ausgleichs
wird vom 1. M
ihrem Kind etw
— Knecht
schreibt: Wegen
gezwungen, die
Zeit zu bringen
— Geflüge
unternahm der
Ausflug in die
Kastles, Hiddes
S. a. D. Weie
unter persönlich
und lehrreich
häuser, die für
Die innere An
einfach. Leider
geschmolzen. M
aufnahmigen Zi
hohen Stand zu
einer Vergrößer
weiser Geflügel
ung wurde der
weiter Auslaug
werden, um hier
kannter Züchter
p. Polizeilic
2. d. Mts. wu
Verdunkelungsq
ausens aus ei
Grund eines G
liefer. Zwei
p. Pelzwar
wurden Pelzwa
gestohlen. Als
schäftigte Behör
wegen Fehleri
p. Gefäße
Preisur Küm
hätte, konnte n
pize tief der P
dort einen gleich
gestohlenen Sad
beschlagnahm
dingst zu mach
Angegend meh
den ausgeführt
ch. Bonneberg
beirats ging fol
Frau Simonsen
Osterloh. Als G
Bermann Begma
weiterer Wahlvo
wegen des Ausb
werden sind reif
find, so trifft m
Menge an. Aller
Nachfrage nicht
Bielefeld, 14.
Rachschmätzerb
rei, die für die
Willy Leonhard
Marck-Scheine he
Brudes mit dem
Geinrich Wehme
von hier, in Ber
des Wehmeier w
fuchungen wurde
meyer 2 Platten
Rachschmätzerb
aufgestellt war.

bei dem „Eisernen Antön“ ein Waldbrand aus, dem etwa 5 Hektar

schlagen.

Herford, den 13. Juni 1920.

Die Spitzengestaltung.

Herford, den 15. Juni 1920.



Am Sonntag, den 13. d. Mts., abends 7/8 Uhr, verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte Tochter und gute Schwester

Hertha

im blühenden Alter von fast 18 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Gustav Lotte und Frau Minna geb. Bod
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 4 Uhr, vom Kreiskrankenhaus aus, statt.

Ausgelitten hab ich nun, Von den Leiden auszuweichen,
Bin am frohen Ziele, Die ich nicht mehr fühle.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen an

W. Rühmkorf und Frau
Sophie geb. Rose.

Herford, den 14. Juni 1920.

Aufzeichnungen von Hand- und Maschinen-Stichereien

liefert schnellstens

E. Schwarze,
Zeichenatelier, Clarenstraße 15.

Torf

Wir sind nunmehr in der Lage, Aufträge auf guten und vorzüglichen Brennholz entgegenzunehmen. Der Preis stellt sich auf 14.75 per Ctr. ab Bahnhof. Bestellungen bitten wir nur an die Unterzeichneten zu machen, da diese für gute Ware und sichere Ausführung der Aufträge eintreten.

Kohlenverkaufsstelle
G. m. b. H.,
K. Frickmeyer,
W. Krüger,
Carl Schneider,
H. Müller jr.,
H. Wille & Co.,
Heidbrink & Co.,
Kasp. Stort,
W. Korte,
Ernst Niebler,
W. Berg,
W. Wiese,
Gust. Winkelmann,
Fritz Mettenbrink,
C. Coring,
Gemüse- & Obstmarkt
G. m. b. H.

Linoleum
für Möbel etc.
A. Klingenberg, Bremen
Fernruf R. 2246 u. 4123.

Trotz des großen Preissurzes

laufe ich noch zu guten Preisen

Briefmarken - Sammlungen

und einzelne Marken auf Briefen alten u. neu. Ferngläser (Prismen), alte Gebisse und andere Eisenbeschaffen. Brandmalerei-Apparate mit Gummiabdrücken, sowie im Handel zufällige Sachen von Wert.

Ankauf in Herford: Am Mittwoch, den 16. Juni, im Hotel zur Post, Sammlungsstraße, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends.

Georg Deters, Dortmund, Postfach 355.

In unser Handelsregister, Abt. A, Nr. 21 ist heute bei der Firma **Gottlieb Meyer in Herford** folgendes eingetragen worden: Der Baugewerkmeister **Wilhelm Meyer** zu Herford ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die hierdurch entstandene offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1920 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. der Maurermeister **Gottlieb Meyer**, 2. der Baugewerkmeister **Wilhelm Meyer**, beide zu Herford. Die Procura des letzteren ist erloschen.
Herford, den 8. Juni 1920.

Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abt. A, Nr. 571 ist heute bei der Firma **Freih. Priester in Herford** eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Werner Priester** zu Herford Einzelprokura erteilt ist.
Herford, den 10. Juni 1920.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abt. A, Nr. 636 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma **Franz Raumann u. Co. in Herford** eingetragen worden, daß die

Beamten als Wachtmeister bei der Sicherheitspolizei.

Auf Anordnung des Ministeriums des Innern werden Bewerber für die Sicherheitspolizei Rheinland-Westfalen in Beamtenstellungen zu folgenden Bedingungen eingestellt:

volle Polizeidienstfähigkeit,
Lebensalter zwischen 20 und 30 Jahren,
Größe möglichst nicht unter 1,65 Meter,
mindestens ein Jahr Frontdienst im Kriege,
unverheiratet,
geordnete wirtschaftliche Verhältnisse.

Nach einer 12jährigen Gesamtdienstzeit in Armee, Marine, Schutztruppe und sonstigen Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst und Sicherheitspolizei, davon aber mindestens zwei Jahre bei der Sicherheitspolizei, Anspruch auf Beamtenbescheinigung u. Dienstprämie von 2100 M. Gehalt zwischen 13,40 M. und 20,90 M. täglich, neben freier Unterkunft, Kleidung, Verpflegung und ärztlicher Behandlung. Bei örtlichen Unruhen außerdem erhebliche tägliche Zulage.

Zu den gleichen Bedingungen werden auch einige ehemalige Fahnenjunker und jüngere Hufschmiede eingestellt. Meldungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, polizeilichen Führungszeugnisses, von Militärpapieren und möglichst Zeugnissen früherer Dienststellen sind zu richten an:

Kommando der Sicherheitspolizei Münster i. Westf.
Steinfurterstraße 43 III, Zimmer 24.

Polizeischule I Wesel (F.-A.-R. 7).
Polizeischule II Münster Haus Spital.
Polizeischule III Sennelager, Truppenübungspl. b. Paderborn.
Polizeischule IV Münster i. W. (Renbahn-Lager).
Polizeischule V Münster i. W. (Renbahn-Lager).

Auskunfts- und Meldestellen:

Berlin, Neues Kriminalgericht, Zimmer 99,
Breslau, Oberpostdirektion Zimmer 73.
Bielefeld, Hotel Berliner Hof, Bahnhofstraße,
Frankfurt a. O. Bahnhof zur Eisenbahn, Bahnhofstr. 20.
Hannover, Kaserne 3, Am Waterloo-Platz,
Hannover, Waisenplatz 10, (Kaserne),
Königsberg, Waisenstraße 49,
Hildesheim, Steingraben-Kaserne, Zimmer 66,
Leipzig, Hotel Fröhlich, Wintergartenstraße 14.
Osnabrück, Kloster-Kaserne, Zimmer 49, Weststraße.
Minden, Hotel Mindener Hof, Bäderstraße,
Paderborn, Hotel Deutscher Hof, Bahnhofstraße 14,
Rommelsburg, Hotel Deutsches Haus, Kirchenstraße 1,
Stettin, Begleitkommando, Ede Elisabeth- u. Friedrichstr.

Kirche der Christlichen Wissenschaft.
(Christian Science)
Herford, Götterstraße 63.
Gottesdienst:
Sonntag, Morgens 10 Uhr.
Veranstaltungen:
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr.

Hochachtung! Zelle!

Kaufe laufend fäul. Sorten Zelle, wie Kaninchen, Hasen, Flegel, Schaf, Kalb, Rind und Pferdehäute (auch Flegelhäute geschlachtet und tot) zu den höchsten Tagespreisen.

Wilhelm Kilmert,
Johannisstraße 18.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln, Betten, Kleider, sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachsten bis zum feinsten Wert. Postkarte genügt.

Jacob Schmitt, Essling,
Straße 1, (Erdbeerweg).

Täglich frische

Erdbeeren
hat abgegeben.

Frau Wwe. Detring,
Döhl- u. Weingartenstraße 66.

Gesellschaft aufgelöst und der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Carl Raumann** in Herford alleiniger Inhaber der unverändert gebliebenen Firma ist.
Herford, den 10. Juni 1920.

Anfertigung
mod. Herren- u. Knaben-
Anzüge, Paletots, Damen-
mäntel, Umarmungen,
Reparaturen prompt und
billig!
G. Kacke, Dietrichstr. 23, II.

Betten
aus Ia. Inlett mit prima
Dauern und Halbdauern lie-
fert direkt an Private
Bettensabrik F. Mertens
Bielefeld.
Füllen nur im Beisein der
Kunden!

Ungeziefer

jeder Art verläßt
radikal.

Angew. unter Kammerjäger
Schaufen an die Geschäftsl.
dieser Zeitung.

Ein Wagenschuppen
aus Weiblich 60 m. Meter
groß, billig zu verkaufen.
Nachzug, unter 8580 in d.
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sowas er
Walla, 1,60
groß, durchaus
angenehm, sicher Ein-
spanner, gelinde,
zu verkaufen.
Mündenerstraße 88.

Gute Milchziege
abzugeben. Nachzugtag
unter Nr. 8548 in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Schulmädchen
von 12-14 Jahren zu
einm. in d. R. für die Nach-
mittagsstunden gesucht.
Kurfürstenstr. Nr. 4.

Graves, fleißiges
Wädchen
für Küche und Haushalt, bei
höchstem Lohn und guter Ver-
pflegung, für sofort oder später
gesucht.

Frau Dehne,
Hilbe, Bez. Minden.

Wer überreicht
hiesigem Fabrikgeschäft laufend
italienische und spanische
Briefe?
Geht! Angeb. and. Geschäftsst.
d. Zeitung unter Nr. 8579.

Ein Wagenschuppen
aus Weiblich 60 m. Meter
groß, billig zu verkaufen.
Nachzug, unter 8580 in d.
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sowas er
Walla, 1,60
groß, durchaus
angenehm, sicher Ein-
spanner, gelinde,
zu verkaufen.
Mündenerstraße 88.

Gute Milchziege
abzugeben. Nachzugtag
unter Nr. 8548 in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Lichtspielhaus „Wittkind“

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Von Dienstag bis Freitag:

Ellen Richter

in

DE PROFUNDIS

(Aus tiefster Not)

Drama aus dem Russischen
in 4 aufsehenerregenden Akten.

De profundis schildert neben den Erle-
bnissen einer jungen Nihilisten die
grausigen Zustände tiefgesunkener
Moral in d. verkommenen Russland.

De profundis bringt fabelhafte Sensationen
und spielt nicht nur in den nie-
drigsten Schichten der russischen
Bevölkerung sondern auch in den
höchsten Gesellschaftskreisen.

Zwei nette Rangen

Lustspiel in 3 Akten.

verfasst und inszeniert von

William Karfiol.

Mirafälle

Naturaufnahme.

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:

Familien - Kaffee - Kränzchen.

Handwerker! Ein Wort!

Warum haben Sie bei mir immer noch nicht Ihre Fach-
bücher bestellt? Seit Jahren schenke ich keine Kosten und
mache Sie immer wieder darauf aufmerksam. Es gibt für
Sie nichts Wichtigeres, nichts, was Ihnen mehr Vorteil
brächte. Lassen Sie sich deshalb sofort kostenlos mein
ausführliches Katalog mit zahlreichen Abbildungen
kommen. Schreiben Sie mir einfach eine Postkarte mit
Angabe Ihres Berufes. Ich habe viele Tausend Kunden, er-
halte fortgesetzt Anerkennungen. Warum fehlen Sie noch?
Carl Hermann Ludwig, Breslau 23/533.

Papierabfälle aller Art

alte Zeitungen, Bücher, Journale, Pappen usw.) zu Tagespreisen.
Buchdruckerei Friedrich Kühle,
Fernsprecher 83 und 151.

Neuer Anzug

zu verkaufen. Größe 1,80 m.
Bretweite 80 cm, Nr. 425 M.

B. Michels, Metzgerstr. 19.
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fischerei-Maschinen

neu oder gebraucht, sofort zu
kaufen gesucht.

Angebote unter 8550 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In unser Handelsregister, Abt. A, Nr. 684 ist heute die
Firma **Friedrich Schröder in Gilshausen** und als deren In-
haber der Zigarettenfabrikant **Friedrich Schröder** in Gils-
hausen eingetragen.
Herford, den 10. Juni 1920.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abt. A, Nr. 619 ist heute bei
der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma **Handels-
gesellschaft Lippert u. Co. in Herford** eingetragen worden,
daß die Gesellschaft aufgelöst und der bisherige Gesellschaf-
ter Kaufmann **Leonhard Lippert** zu Herford alleiniger In-
haber der unverändert gebliebenen Firma ist.
Herford, den 10. Juni 1920.

Amtsgericht.

Eine ganze Anzahl Bandwirte ist noch mit der Angabe
ihrer **Getreide- und Kartoffelflächen** im Rück-
stande.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Erhebung bis
zum 16. Juni beendet sein muß.

Enger, den 15. Juni 1920.
Riemann, Gemeindevorsteher.

Amtsgericht.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land



Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 138.

(Zweites Blatt)

Herford, Dienstag, den 15. Juni 1920

38. Jahrgang.

Die neuen demokratischen Reichstagsabgeordneten.

Die neuen Männer der demokratischen Reichstagsfraktion sind neben 33 bisherigen Mitgliedern der Nationalversammlung die 12 Reichstagsabgeordneten:

Generaldirektor Friedrich Fick in Würzburg, gewählt auf der Reichsliste. Er ist der Leiter eines großen industriellen Unternehmens und zählt zu den bedeutendsten Industriellen Bayerns.

Rechtsanwalt Dr. Hermann Fischer in Berlin, früher in Köln, er ist weitesten Kreisen bekannt als der frühere Vorsitzende des Reichsverbandes der Nationalliberalen Jugend. Er wurzelt im deutschen Wirtschaftsleben. Dr. Fischer ist in Magdeburg am 22. November 1873 geboren, siedelte frühzeitig nach Köln über, studierte in Bonn und Straßburg Rechtswissenschaften und ist seit dem 30. November 1900 Rechtsanwalt, zuerst beim Oberlandesgericht Köln, jetzt am Landgericht Berlin. Neben seiner Anwaltstätigkeit war Dr. Fischer tätig im Schaaffhausen'schen Bankverein als Justiziar. Fünf Jahre gehörte er dem Vorstand der Internationalen Bohrergesellschaft Erlangen an. Darauf der Direktion des Schaaffhausen'schen Bankvereins. Im Jahre 1914 vor Beginn des Krieges wurde er Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft. Im Oktober 1919 schied er als aktiver Bankdirektor aus und ist gegenwärtig Mitglied der Verwaltung verschiedener industrieller Gesellschaften. Er gehörte auch zum Präsidium des Hanfverbandes. Politisch gehörte Dr. Fischer bis zur Revolution der Nationalliberalen Partei an. Er hat in dieser den Jungliberalen Reichsverband gegründet, dessen erster Vorsitzender er 10 Jahre lang war. In der Nationalliberalen Partei war er Mitglied des Zentralvorstandes und des Geschäftsführenden Ausschusses. Der Demokratischen Partei gehört Dr. Fischer seit der Gründung im Vorstande an. Er ist gegenwärtig das Amt des Schatzmeisters und des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden aus. Am Feldzug hat er als Mitkämpfer der Ref. teilgenommen, zwei Jahre lang im Felde, später im Kriegsministerium und im Demobilisationsministerium als Referent und Gruppenleiter.

Reichswehrminister Dr. Otto Geßler, gewählt auf der Reichsliste, steht im 45. Lebensjahre. Er wurde am 6. Februar 1875 in Ludwigslust geboren, studierte in Erlangen Rechtswissenschaften, erwarb sich dort den juristischen Doktorgrad und trat dann in die juristische Laufbahn ein. Er war u. a. längere Zeit Hilfsarbeiter im bayerischen Justizministerium, Staatsanwalt in Straubing und wurde 1905 als Gewerichtsrat nach München berufen. 1910 wurde er mit den liberalen Stimmen zum ersten Bürgermeister von Regensburg gewählt und 1913 trat er als Nachfolger des Oberbürgermeisters Dr. von Schulz an die Spitze der Kommunalverwaltung von Nürnberg. In dieser Stellung hat er sich während einer sechsjährigen Amtszeit als Mann von großer Tatkraft und Initiative bewiesen. Im Oktober 1919 übernahm er das neue Wiederaufbauministerium. Das Vertrauen, das er sich in dieser

Stellung rasch erworben, ließ ihn im März 1920, als nach dem Kapp-Putsch Kasse zurücktrat, als den geeigneten Mann für die Leitung des Reichswehrministeriums erscheinen.

Prof. Walter G. H., der Historiker an der Universität Leipzig, ist der Sohn des Volksmannes und Führers der Turnerschaft Ferdinand G. H. Er ist am 11. November 1867 in Leipzig geboren, studierte in Freiburg, München und Leipzig, habilitierte sich 1895 in Leipzig, war Privatdozent 1901—1905 in München und von 1905 bis zu seiner Berufung nach Leipzig ordentlicher Professor in Tübingen. Er ist für Leipzig gewählt.

Staatsminister Dr. Johannes Lieber, in Stuttgart, gewählt auf der Reichsliste, ist geboren am 25. Juni 1862 in Waldhausen. Er studierte in Tübingen und Göttingen Philosophie und Theologie, wurde 1892 Professor am Karls-Gymnasium in Stuttgart. Er ist zweiter Vorsitzender des evangelischen Bundes. Von 1898—1912 gehörte er als Führer der Nationalliberalen dem Reichstag an, seit 1900 der württembergischen Kammer.

Otto Franz Reineck, gewählt auf der Reichsliste, hat schon von 1912—1918 dem Reichstag als nationalliberalen Mitglied angehört. Er ist geboren am 22. November 1879 in Hauen. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Eplingen, besuchte das evangelisch-theologische Seminar in Maulbronn und Blaubeuren, sowie die Universität Tübingen. Nach dem Studium von Mathematik und Volkswirtschaft wurde er angestellt als Oberrealschullehrer in Stuttgart, von 1905—1910 war er tätig als Generalsekretär der Nationalliberalen Partei in Württemberg. Seit einigen Jahren lebt er in Berlin als Leiter wirtschaftlicher Verbände; er ist geschäftsführendes Präsidial-Mitglied des Zentralverbandes des deutschen Großhandels und bekannt als hervorragender Kenner unseres Wirtschaftslebens.

Tischler-Zunftsmeister Wilhelm Knieß in Kassel, Wilhelmshöhe, gewählt auf der Reichsliste, ist weiten Kreisen bekannt geworden als Vorstandsmitglied des Hanfverbandes. Er ist ein hochangesehener Führer der Handwerker und ein hervorragender Vertreter des gewerblichen Mittelstandes. Pfarrer Adolf K. K. K., Vertreter für den 22. Wahlkreis Gießen-Darmstadt, geboren am 20. März 1872 zu Ober-Oeden (Kreis Alsfeld in Oberhessen), besuchte das Gymnasium und die Universität zu Gießen, war Pfarrer in Darmstadt, Königsfelden und seit 8 Jahren in Nieder-Ingelheim am Rhein. Im Kriege war er freiwilliger Feldgeistlicher. Von 1911—1918 hessischer Landtagsabgeordneter. Er ist besonders interessiert für die Fragen der Schule und der Landwirtschaft.

Landwirt Otto Viese in Haberland bei Wilsnack, gewählt auf der Reichsliste, ist ein Führer des Deutschen Bauernbundes.

Otto Carl Casar Schmidt, geboren am 30. Januar 1877 zu Altona, als Sohn des Bürgermeisters Heinrich Schmidt, besuchte die dortige Knabenbürgerschule bis zu seinem 14. Lebensjahre und trat alsdann einer Vorliebe für das Handwerk folgend, als Lehrling bei einem Hamburger Meister ein, um die Kunst- und Möbelschleiferei zu erlernen.

Diese Lehrzeit im Handwerk war für ihn zugleich eine Lehrzeit für gewerkschaftliches Denken und Handeln. Schon früh war er als Helfer in Organisationen tätig, während er gleichzeitig sein geistiges Rüstzeug durch Besuch von Fortbildungsschulen und unausgesetztes Selbststudium ergänzte und mehrte. Mangelnde Körperkräfte zwangen ihn zur Aufgabe des Handwerks. Am 1. Oktober 1895 trat er bei der Eisenbahnverwaltung als Gehilfe im mittleren Dienst ein. Nach langer Wartezeit und Ablegung vieler Prüfungen wurde er 1907 als Weichensteller etatsmäßiger Beamter, 1917 Eisenbahn-Assistent und 1920 Gütervorsteher. Seine Vorliebe für soziale Einrichtungen, soziale Betätigung und Selbsthilfebestrebungen der Beamten und die Arbeiten ihrer Fachorganisationen haben ihn in führende Stellen der Beamtenbewegung getragen. In Hamburg war er Schriftführer des Ortsartikels des Deutschen Beamtenbundes und des Bezirksvereins des Eisenbahn-Assistentenverbandes, Schriftleiter der Ortsausgabe der „Gemeinschaft“ in Hamburg und der „Wochenchrift des Eisenbahn-Assistentenverbandes“. Ferner war er Vorstandsmitglied des Eisenbahnbauvereins in Wilhelmshöhe (Elbe), eines der größten Bauvereine der Eisenbahner. Dasselbst war er Vorsitzender des Beamtenrats und Reichstagsabgeordneter für den Landkreis Harburg (Elbe). Infolge Wahl zum Vorsitzenden des Gewerkschaftsbundes Deutscher Eisenbahnbeamten stiedelte er im Juli 1919 nach Berlin über. Er ist gewählt auf der Reichsliste.

Ingenieur Carl Friedrich v. Siemens, der neue Vertreter für Berlin, geboren zu Charlottenburg am 5. September 1872, ist der jüngste Sohn von Werner Siemens. Er studierte in Berlin, Straßburg und München. Nach zweijährigem Aufenthalt in Amerika, London und Paris trat er im Jahre 1899 in die Firma Siemens u. Halske ein. 1900 ging er nach London zu Siemens Brothers und übernahm einige Zeit darauf die Leitung der Starkstrom-Abteilung. 1909 kam er zurück und übernahm im Jahre 1912 den Vorsitz im Direktorium der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. Im Herbst 1919 legte er nach dem Tode seines Bruders Wilhelm den Vorsitz im Direktorium nieder und übernahm den Vorsitz im Aufsichtsrat der Siemens u. Halske A.-G. und der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. Der Siemens-Konzern hatte durch die ersten Arbeiten auf dem Telegraphen- und Seefabelgebiet eine große internationale Ausdehnung bekommen und unterhielt eigene Fabriken außer in Deutschland in Oesterreich, England, Rußland, Frankreich und Spanien. Er beschäftigte 85 000 Angestellte und Arbeiter. Im Krieg sind die englischen und französischen Häuser durch die feindlichen Regierungen fortgenommen worden. Die Zentralkleitung des Konzerns liegt in Deutschland. Hier beschäftigt der Siemens-Konzern heute mehr als 58 000 Angestellte und Arbeiter.

Abg. St. u. h. a. n. n., der an Wahlkreis-Verband Mecklenburg-Pommern gewählt ist, hat dem Reichstag nach dem Tode des nationalliberalen Abg. Roland-Büke schon im letzten Kriegsjahr für den Wahlkreis Mecklenburg-Strelitz angehört. Er war viele Jahre hindurch Syndikus des Ver-

Unterhaltendes.

Ein Student als Zuhelfendeb.

Ein 25-jähriger Student der Zahnheilkunde aus Hagen, der zusammen mit seiner „Braut“ als Spezialität den Zuhelfendebstahl in Großstädten betrieb, wurde festgenommen, als er bei einem Juwelier einen Ring im Werte von 12 000 M. verschwinden lassen wollte. Mit ihm wurde auch die „Braut“ verhaftet.

Die Kasse der Schauspieler.

Vor dem Bezirksgericht Döbling hatte sich in geheimer Verhandlung die Schauspielerin Bertha O. auf eine Klage zu verantworten, die die Gattin des früheren Barons G. Frau E. G. gegen sie eingebracht hatte. Die Angeklagte wurde beschuldigt, dem Gatten der Klägerin durch das Telefon Kasse geschickt und ihn mit Rosenamen angerufen zu haben. Ferner sollte die Schauspielerin den Gatten der Klägerin auf offener Straße geküßt und im Cafe Kranz vor allen Leuten umarmt haben. Der Richter erkannte die Schauspielerin für schuldig und verurteilte sie zu 5000 Kronen Geldbuße, eventuell zu 5 Tagen Arrest.

Schneefälle im Sommer.

Im Schwarzwald fiel bis auf 900 Meter herab Neuschnee. Die Temperatur sank bis 1 Grad unter den Gefrierpunkt. Auch in den benachbarten Vogesen hat es bis weit herab geschneit. Ebenso war in den letzten Tagen die Kuppe des Brocken mit einer Schneedecke bezogen. Es hatten sich Raufreifnadeln von 14 Zentimeter Länge angelegt. Das Quecksilber war 1,5 Grad unter den Gefrierpunkt gefallen.

Wanderolentfänger.

Der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gefahrvolle Wanderolentfängerbande auszulösen, deren Mitglieder teils in Leipzig, teils in Dresden-Aue und Baugen ihren Wohnsitz hatten

und in Oberumwalde eine mit den modernsten Maschinen und Pressen eingerichtete Druckerei betrieben, in der sie nachweisbar Wanderolentfänger im Werte von über 1 310 000 M. gefertigt haben. In Wirklichkeit ist die Anzahl der gefertigten Waren zweifellos bedeutend größer. Die Hauptabschlüsse und eigentlichen Fälscher sind die Steindruckerei V. und Köhler und der Handlungsgehilfe Viehler in Baugen, während die übrigen Verhafteten, darunter der vereidigte Wachrevorpost und Friedensrichter Sobie in Aue, beim Vertrieb der Waren mitgewirkt haben. Der dem sächsischen Staate durch die gemeingefährliche Bande verursachte Schaden soll nach einer Mitteilung des Leipziger Polizeiamtes in die Millionen gehen.

Ein Spielklub auf hoher See.

In Swinemünde hatte, wie aus Stellen gemeldet wird, eine findige Gesellschaft, um den gesetzlichen Vorschriften für die Veranstaltung von Glücksspielen zu entgehen, sich ein Klublokal beschafft. Das außerhalb der Reichweite der preussischen Anwälte lag. Die Herren hatten sich ein Schiff gemietet und dachten den Spielbetrieb auf hoher See auszuüben. Der Vertrag mit dem Schiffsbefitzer ist jedoch für ungültig erklärt worden.

Drei Schwerverbrecher entflohen.

In Neustettin entwichen drei Schwerverbrecher aus dem Gefängnis. Sie sperrten einen Aufseher in eine Zelle ein und schlügen zwei andere nieder. Auf der Flucht wurden zwei der Verbrecher erschossen, während der dritte wieder festgenommen wurde.

Die Veranbarung der Weimarer Fürstengruft.

Für die Ermittlung der Einbrecher in die Fürstengruft oder für die Wiederherstellung der gestohlenen Kränze ist eine Belohnung von mehreren tausend Mark ausgesetzt. Die Kränze lagen in Glaskästen auf den Särgen. Der Kranz vom Sarge Goethes ist aus Gold, etwa 20 bis 30 Zentimeter im Durchmesser, mit goldener Schleife und trägt die Widmung: „Gestiftet von deutschen Frauen Prag zum 23. 3. 1882“. Der Kranz hat einen Wert von 150 000

Mark. Vom Sarge Schillers ist ein Kranz entwendet, der aus silbernen Lorbeer hergestellt ist, ebenfalls etwa 25 bis 30 Zentimeter groß, mit silberner Schleife und der Widmung: „Gewidmet von Hamburger Frauen zum hundertjährigen Geburtstag 1859“. Der Kranz ist etwa 15 000 Mark wert. Der Kranz vom Sarge der einstmaligen Großherzogin Sophie ist etwa 60 bis 70 Zentimeter groß, aus massivem Silber gefertigt und etwa 30 000 Mark wert. Die silberne Schleife trägt die Widmung: „Gestiftet von den Frauen Hollands 1897“.

Veranbarung der nassauischen Fürstengruft.

Räuber erbrachen die nassauische Fürstengruft in der St. Annakirche und stahlen Abendmahls- sowie Taufgefäße.

Ein neues Kanalprojekt.

Um die Provinz Schleswig-Holstein dem deutschen Binnenschiffahrtstrassenetz anzuschließen, planen die beteiligten Kreise die Schaffung eines Elbe-Kiel-Kanals, unter Anschluß an den Elbe-Trade-Kanal. Schon 1909 hatte die Stadt Kiel einen dahingehenden Plan dem Ministerium eingereicht, erhielt aber eine Ablehnung. Im Februar 1919 lehnte die Regierung das Projekt wieder ab. Der unglückliche Anfall des Krieges aber hat neue Momente gebracht, die für die Ausführung des alten Planes günstig erscheinen. So insbesondere die Fortsetzung des Mittelkanals und die wirtschaftlichen Folgen der Verkleinerung der Marine für die Stadt Kiel. Deshalb nahmen die Kieler Handelskammer, der Nautische Verein und nicht zuletzt der städtische Ausschuss für Handel und Verkehr den Plan wieder auf. Für eine Stadt wie Kiel, die sich erst wieder eine neue Existenz schaffen muß, ist die Durchsicherung dieser Wassertrasse unerlässlich. Es ist aber auch eine Frage für ganz Deutschland, dem der Feindbund allen Verkehr entziehen und der den ganzen Schiffsverkehr im Osten nach den Häfen Kopenhagen und Danzig ziehen will. Heute ist Schleswig-Holstein mit dem Binnenland auf den umständlichen Umladeverkehr angewiesen. Untere Bahnen sind nicht mehr leistungsfähig, einem Massenverkehr

eins Hamburger Rheeder und galt in dieser Stellung als „rechte Hand“ von Ballin. Er erfreut sich in der deutschen Handelswelt sehr großer Wertschätzung.

Frauen als Reichstagswählerinnen.

In Köln und Hannover haben die Männer und Frauen getrennt gewählt. In Köln sind in 264 von insgesamt 290 Wahlbezirken abgelehnt für

Zentrum	32 964 Männer	49 154 Frauen
Rechtssozialisten	36 295	24 134
Volkspartei	17 768	15 944
Unabhängige	18 245	8 973
Demokraten	6 554	4 677
Deutschnationale	3 190	3 422

In Hannover haben in 10 Wahlbezirken gestimmt für:		
Rechtssozialisten	8 465 Männer	9 001 Frauen
Welfen	2 005	2 464
Zentrum	780	1 224
Demokraten	636	684
Volkspartei	2 103	2 637
Deutschnationale	782	888
Unabhängige	3 137	2 683

Ein einheitliches Bild ergibt sich aus diesen Angaben der „Freiheit“ noch nicht. Daß gerade die Unabhängigen mit den Frauen als Wählerinnen nicht zufrieden sind, kann auf Grund dieser Angaben nicht überraschen.

Eine wichtige Reichsgerichtsentcheidung.

Die Handelskammer Hannover schreibt: Rechtsanwalt Dr. Alsbach bespricht in einem Berliner Blatte eine für die Gewinberechnungsgutachten des Kaufmanns wichtige Reichsgerichtsentcheidung, auf die wir die Firmen unseres Bezirks aufmerksam machen. Das Reichsgericht hat in einem noch unveröffentlichten Urteil vom 15. März d. Js. bei der Bemessung des Reingewinns einen Standpunkt eingenommen, der den berechtigten Interessen des Kaufmanns bei weitem mehr entgegenkommt, als die bisherige Rechtsprechung. Der Kaufmann durfte bislang bei der Kalkulation seiner Verkaufspreise neben dem Einkaufs- oder Herstellungspreis und den Spezialkosten seiner Ware die allgemeinen Kosten des ganzen Betriebes, Kapitalkosten, Risikoprämie und den Unternehmerlohn berücksichtigen, war aber beim Reingewinn insofern beschränkt, als ein höherer wie der vor dem Kriege bei ähnlichen Geschäften zahlenmäßig erzielte Reingewinn als strafbar angesehen wurde. Die Marktlage mußte außer Betracht bleiben. In dem angezogenen Urteil stellt sich das Reichsgericht auf folgenden Standpunkt: Der Kaufmann solle zwar die Ware nicht ohne weiteres zu den Preisen verkaufen, die den durch die Kriegszeit entwickelten Werten entsprechen, er dürfe aber die Geldentwertung bei allen Kosten seiner Kalkulation in Ansatz bringen, insbesondere bei der Kapitalkost, dem Unternehmerlohn und dem Unternehmergewinn, der der Bildung von Kapital dienen soll, das regelmäßig wieder für die Zwecke des Handelsgeschäftes angewendet zu werden pflegt. Auf diesem vom Reichsgericht jetzt gewiesenen Wege ist es für den Kaufmann möglich, sich die bei der erheblichen Preissteigerung der Waren erforderlichen größeren Mittel für die Fortsetzung seines Geschäftes zu verschaffen. Damit erhält der „Marktpreis“ indirekt eine ausschlaggebende Bedeutung.

Kotales.

15. Juni.

Empfiehlt sich die Einrichtung eines städt. Leihamts?

Von Bürgermeister Hestwig, Zahl 1. Th.

Es ist wohl ohne Zweifel, daß gegenwärtig bei einzelnen Personen, sagen wir besonders bei den Personen des Mittelstandes, eine Hilfsbedürftigkeit besteht, wie sie noch nie bestanden hat und daß jede Stadt in weitgehendster Weise bestrebt sein muß, Maßnahmen zu treffen, um diesen Hilfsbedürftigen Personen zur vorübergehenden Unterstützung Darlehen zu gewähren. Leider sind jedoch die Stadtmittel derartig beschränkt, daß es nicht immer möglich ist, allen Wünschen gerecht zu werden. Es bleibt daher den einzelnen Verwaltungen nichts anderes übrig, als auf Maßnahmen zurückzugreifen, die darauf zielen, Darlehen auf Pfänder zu gewähren. In welcher Weise läßt sich wohl hier für die einzelnen Städte ohne erheblichen Zuschuß eine dankenswerte Einrichtung zum Nutzen der Allgemeinheit schaffen? Hier spricht doch ohne weiteres wieder die Frage der Größe der betreffenden Stadt mit. So ist mir bekannt, daß in einzelnen Städten bereits seit Jahrzehnten Pfandleihämter eingerichtet worden sind, die sich im Laufe der Zeit

an Öktern sind sie nicht mehr gewachsen. Dazu kommt die Kohlennot. Der Bau würde reichlich Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose bieten. Das Projekt sieht die Ausnutzung der Schwentine nur bis Klausdorf vor, von dort aus soll der Kanal nach dem Pöner See (Einnäherung bei Pöner) geführt und am Süden dieses Sees abgezweigt werden nach Segeberg, Odessee und von dort in den Elbe-Trade-Kanal. Seine Länge betrage 91,3 Kilometer. Die Schiffbarkeit ist für 1000-Tonnen-Schiffe gedacht. Die Kosten waren 1908 auf 31,5 Mill. veranschlagt, die Bauzeit auf 5 Jahre. Sh.

Die Tanks im Dienste des Wiederaufbaus.

In Frankreich ist man auf den Gedanken gekommen, die vielen überflüssig gewordenen Tanks für die Schleppschiffahrt zu verwenden. Da Eisenbahnen und Landstraßen in den besetzten Gebieten vielfach zerstört sind, hat die Güterbeförderung auf dem Wasserwege erhöhte Bedeutung gewonnen und so sind denn auf einem Kanal seitlich der Marine in der Umgebung von Epervan die ersten Versuche gemacht worden, die Schiffe, statt wie sonst durch Pferde, durch die Tanks ziehen zu lassen. Es zeigte sich, daß ein Tank mit Leichtigkeit vier Schiffe zu schleppen vermag, und zwar doppelt so schnell, als das mit Pferdebetrieb möglich ist. Der Verbrauch an Benzin betrug gegen 2 Liter für den Schiffskilometer, doch hofft man, diese Menge auf die Hälfte herabsetzen zu können, indem man die Tanks leichter macht.

Das größte Teleskop der Welt.

Auf dem Observatorium von Mount Wilson in den Vereinigten Staaten gelangt jetzt, wie gemeldet wird, das größte Teleskop der Welt zur Aufstellung. Dieses nach seinem Erbauer Hooker benannte Instrument hat eine Öffnung von 2,54 Meter Durchmesser. Seine Länge mißt 40 Meter. Mit diesem gigantischen Fernrohr sollen die Astronomen in der Lage sein, am Himmel hingen Dinge zu erschäuen, die dem menschlichen Auge bisher verborgen geblieben sind. Zum Beispiel soll auf der Mondoberfläche jedes Objekt von mehr als 100 Meter Ausdehnung zu sehen sein.

als recht ertragsreich herausgestellt haben. Das Betriebskapital hat in den meisten Fällen die gleichzeitig in städtischer Verwaltung stehende Sparkasse geliefert.

Die auf gegebene Darlehen zu bezahlenden Zinsen betragen in den meisten Fällen bis zu 30 % 1/2 pro Jahr im Monat. Jede 30 M übersteigende Mark wird mit 1 1/2 % Zins berechnet im Monat. Für Verkaufsgeld wird durchschnittlich 5 1/2 für jede Mark Erlös berechnet, und finden Versteigerungen je nach Bedürfnis statt. In den meisten Fällen werden die Pfänder auf etwa sechs Monate angenommen. Nach dieser Zeit muß dann entweder der Pfandvertrag erneuert werden oder ein Auslösen der Sache muß stattfinden. Einmal erzielte Ueberlässe werden gegen Rückgabe der Pfandscheine an die Pfandgeber ausbezahlt. Verluste müssen von den Pfandgebern erstattet werden. Die einmaligen Einrichtungskosten stellen sich auf etwa 10 000 M. Diese Summe richtet sich auch ganz danach, wie man die Büroräume ausgestatten will. Durch die Unterbringung des Leihhauses in städtischen Gebäuden entstehen weitere Raumkosten nicht.

Wenn man jedoch Regale, besondere Schränke und eine große Anzahl Kleiderhaken unterbringen will, macht sich dadurch je nach der Größe des Betriebes natürlich eine Mehrausgabe notwendig. Nach mir vorliegenden Erfahrungen haben sich die meisten Anstalten bis in die neuere Zeit vollständig erhalten. In den letzten Jahren ist dies jedoch nur noch durch Angliederung der Kleiderverkleidung möglich gewesen. Es ist dies ein Beweis mehr, wie notwendig gerade jetzt die Einrichtung eines derartigen Instituts ist, da ja ohne Zweifel Geld so gut wie gar keinen Wert hat und jetzt teilweise nur noch Kleiderstücke und Möbel als Geldersatz in Frage kommen. Ist eine Stadt in der glücklichen Lage, auf großen Gewinn nicht setzen zu brauchen, so empfiehlt sich natürlich, daß sich dieses Pfandleihinstitut nur mit der Vergabe von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren beschränkt und Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände dann nicht mehr annimmt, da hierdurch der Pfandleihanstalt — streng genommen — keinerlei großer Gewinn entsteht.

Als recht empfehlenswert hat sich ferner noch im Laufe der Zeit herausgestellt, daß bei Einbringung eines Pfandes eine besondere Einbrechegebühr von 3 v. H. des bewilligten Darlehens entrichtet werden muß. Die Darlehen wären mit 15 v. H. jährlich zu verzinsen. Den einzelnen Städten ist es dann nach Belieben der gemeinschaftlichen Körperschaften freigestellt, den Zinssatz insofern zu erhöhen, als es erforderlich ist, um einen Zuschuß aus Mitteln der Stadt zu den Betriebskosten entbehren zu müssen. Im übrigen ist die Frage der Gehaltsfrage und der Zinsfestsetzung eine Frage der Betriebskosten und der Einnahmen in dem Maße, als das Institut auch den Lombard-Kredit des Kleinverwerbes dienstbar machen wird und wenn überhaupt wertvollere Pfänder herangezogen werden, müssen natürlich auch die Einnahmen ohne entsprechende Erhöhung der Kosten steigen.

Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Betriebszweig eine weitere Ausdehnung nicht aufweist, da einzelne Leute direkt eine Scheu, die wohl verstanden ist, vor dem Leihhaus haben. Als recht angenehme Erleichterung für das Leihhaus und das Publikum hat sich daher ferner das Institut der halbamtlichen Pfandvermittler, der sogenannten Pfandvermittler mit dem Recht der Zuschußleistung im Laufe der letzten Jahre herausgestellt. So haben die Pfandvermittler z. B. alle bei ihnen abgegebenen Gegenstände unmittelbar spätestens binnen 48 Stunden dem städtischen Pfandamt abzugeben, auch die Aufträge zum Einlösen usw. zur Erneuerung von Pfändern in der nämlichen Frist zu erledigen. Die Provision dieser Vermittler richtet sich dann nach der Art ihrer Tätigkeit. Gedacht sei hierbei besonders an den Verkauf, an die Erneuerung, Einlösung, Mitbringung bei der Versteigerung, Pfandtransporte von Handwagen usw. usw. Bei der Beurteilung der Vergütung ist ferner zu beachten, daß der Pfandvermittler das Darlehen nur auf kurze Zeit selbst behält, da er das Pfand ja bekanntlich dem Pfandhaus zu übergeben und die Darlehenssumme in Empfang zu nehmen hat. Der Umfang des Pfandverkehrs ist ferner sehr von lokalen Verhältnissen und dem Umfange des Versorgungsbereiches abhängig, daß irgendwie gemeinsame Ursachen daraus nicht geschlossen werden können.

Es wäre eine Frage der Zeit, entweder in Verbindung mit der Sparkasse oder ganz selbständig für sich ein derartiges Institut ins Leben zu rufen. Nach meinem Dafürhalten ist der jetzige Zeitpunkt wie kein anderer der geeignete, um unsern schwer darniederliegenden Mittelstand und den Kleinverwerberbetrieblenden wieder auf die Beine zu helfen und ihnen vor allen Dingen Gelegenheit zu geben, Sachen, die ihnen jetzt im Wege stehen und die sie nicht brauchen, auf kurze Zeit gegen Vergabe eines Darlehens zu verpfänden, damit sie sich wirtschaftlich besser heben können und nicht mit Sachen belastet sind, von denen es ihnen schwer wird, sich zur Zeit ganz zu trennen, die sie aber gern zu anderer Zeit unter der Voraussetzung, daß sie das Pfand nicht verkaufen lassen, zurücknehmen.

Die Umfassende auf dem Lande. Zur Anwendung der alten Umfassende von 1918 auf sämtliche Verhältnisse liegen einige bemerkenswerte Urteile des Reichsfinanzhofs vor. Umfassende verpflichtet sich demnach sogar, was der Landwirt für sich und, in Erfüllung seiner gesetzlichen Unterhaltungsspflicht für seine Familienmitglieder entnimmt. Für den Landwirt käme die Entlohnung von Familienangehörigen durch Naturalien auf Grund eines Dienstver-

Die umgetauften Milchkuhe.

Neben besseren Anzeichen sehen in Amerika doch auch die Anzeichen der von England geschickten Deutschfeindlichkeit nicht. So hat sich das landwirtschaftliche Ministerium den Weg geleistet, aus nationalitätlichen Gründen Sprachverbesserer zu werden. Eine Milchkuh hieß bisher „Milchcow“, während das Wort für „Milch“ „milk“ war. Das Landwirtschaftsministerium hat nun angeordnet, daß es in Zukunft nur noch „milkcows“ gibt, weil „milk“ an das deutsche Wort Milch erinnere.

Ein Deutscher in der New Yorker Ruhmeshalle.

Auf der Jahresversammlung der Vereinigung amerikanischer Zeitungs-Herausgeber wurde beschlossen, den Namen des Erfinders der Sechsmaschine, Ottomar Mergenthaler, für die Ruhmeshalle der New Yorker Universität vorzuschlagen, wo Mergenthaler einen Platz unter den großen Staatsmännern und Erfindern einnehmen soll. Mergenthaler stammt bekanntlich aus Deutschland und gründete nach seiner Erfindung in Amerika eine Sechsmaschinenfabrik.

Wo bleibt das Reichsbuch?

Bei jedem neuen Fahrplanwechsel erheben die kaufmännischen Kreise mit Recht Klage über das immer spätere Erscheinen des Reichsbuches. Es wird bekanntlich von der Reichspostverwaltung herausgegeben und enthält, wie immer wieder von amtlicher Stelle versichert wird, die einzig richtigen und umfassenden Fahrpläne für den deutschen Post- und Eisenbahnverkehr. Man sollte nun meinen, daß ein für Behörden, wie für die geschäftlichen und privaten Kreise so ungeheuer wichtiges Handbuch naturgemäß schon einige Tage vor Aufnahme des veränderten Post- und Bahnverkehrs in die Hände der Interessenten gelangen, zumal für den Verlag des Buches mit seiner Herausgabe nach ein hohes Ansehen in Anspruch genommen ist. Dazu ist der Preis des Buches seit dem letzten Friedensjahr von 2 auf 16 M. heraufgeschossen. Allein, weit gefehlt! Nahezu zwei Wochen sind bereits seit der Geltungsbauer der neuen

Verhältnisse nicht in Frage. Selbst die Veräußerung vor Vieh in einem landwirtschaftlichen Betriebe ist auch dann umsatzsteuerpflichtig, wenn sie gelegentlich oder wenn sie auf Grund einer gesetzlichen Ablieferungsspflicht erfolgt. Auch die gelegentliche Veräußerung von Vieh gehört zu den in landwirtschaftlichen Betrieben vorkommenden und ihnen eigenen Geschäften. Umsatzsteuerpflichtig sind auch Grundstücksumsätze in Ausübung einer selbständigen gewerblichen Tätigkeit außerhalb der Versteigerung. Die Uebertragung von Grundstücken innerhalb einer selbständigen gewerblichen Tätigkeit, wie sie von einer Gesellschaft ausgeht, wird, die in ihrem Geschäftsbetrieb Grundstücke umsetzt und hieraus Einnahmen erzielt, ist eine steuerpflichtige Leistung im Sinne des Umsatzsteuergesetzes.

— **Beschlagnahme von Doppelwohnungen.** Da sich in letzter Zeit die Fälle sogenannter Wohnungshamsterei (das heißt das gewerbemäßige Mieten und Weitervermieten möblierter Wohnungen) wieder gemehrt haben, weist das Ministerium für Volkswohlfahrt darauf hin, daß dagegen auf Grund der Mieterschutzbestimmungen vorgegangen werden kann. Die Gemeinden können ermächtigt werden, zu bestimmen, daß als unbenutzt auch solche eingerichtete Wohnungen gelten, die von dem Inhaber deshalb nicht dauernd benutzt werden, weil er innerhalb oder außerhalb des Gemeindebezirks noch eine andere Wohnung besitzt. Wird festgestellt, daß jemand mehrere Wohnungen gemietet hat, so braucht ihm nur diejenige Wohnung belassen zu werden, die er als seine Hauptwohnung bezeichnet. Die anderen Wohnungen können beschlagnahmt werden.

— **Ein Reichsmanteltarifvertrag im Tiefbaugewerbe.** Wie der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften mitteilt, ist es zwischen den verschiedenen Angestellten-Organisationen und dem Reichsverband des deutschen Tiefbaugewerbes e. V. zum Abschluß eines Reichsmanteltarifvertrages für die kaufmännischen und technischen Angestellten gekommen. Die Gehaltsregelung für die Angestellten im Baugewerbe erfolgt bezirksgruppenweise. Die Verhandlungen wegen der Gehaltsregelung sollen nach Vereinbarung zwischen den verschiedenen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bis zum 1. Juli zu Ende geführt sein.

— **Unbestellbare Postpakete.** Während früher Pakete, deren Annahme vom Empfänger verweigert wird, vor der Rücksendung von den Postanstalten unbestellbar gemeldet werden mußten, werden derartige Pakete jetzt, der geänderten Postordnung entsprechend, unverzüglich an den Absender zurückgeschickt, wenn dieser nicht im Voraus eine andere Bestimmung getroffen hat. Wünscht der Absender, daß ihm unbestellbare Pakete zunächst unbestellbar gemeldet werden, so muß er dies durch den Vermerk „Wenn unbestellbar, Meldung“ auf der Vorderseite der Paketkarte und des Pakets zum Ausdruck bringen.

— **Rückantwort.** Solange der billige Posttarif bestand, haben verhältnismäßig wenige Leute bei Anfragen u. Ersuchen um irgend welche Auskunft daran gedacht, Rückantwort porto oder eine Antwortpostkarte beizufügen. Auch der Auskunftserteiler hat es mit seiner Portoausgabe nicht weiter so genau genommen. Heute, wo eine Karte 30 Pfg., ein Brief mit Papier und Kuvert aber 50 Pfg. kostet, erscheint die Annahme, der Auskunftserteiler werde diese Beträge gern aus seiner Tasche bezahlen, keineswegs selbstverständlich. Also Rückporto beifügen, was auch schon die Höflichkeit gebietet!

— **Warnung vor vorzeitiger Auswanderung.** In Hamburg treffen in den letzten Tagen größere und kleinere Trupps mittelloser Auswanderer ein, die als Freipassagiere nach Brasilien wollen. Da eine solche Schiffsahrt Gelegenheit weber jetzt noch in absehbarer Zeit vorhanden ist, stehen diese Leute dort ohne Obdach und Verdienstmöglichkeit, fallen den Behörden zur Last und haben ihre Zurückbeförderung in die Heimat zu gewärtigen. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, nach den Hafenstädten zu reisen, bevor die Abfahrt mit den beteiligten Stellen genau vereinbart ist. In Zweifelsfällen empfiehlt sich eine vorherige schriftliche Anfrage bei den behördlichen Auskunftstellen.

— **Ballon- und Fensterstich.** Blumenliebhaber gibt es genug, nur wissen nicht alle ihre Lieblinge richtig zu behandeln. Das nimmt aber um so weniger wunder, als selbst viele Mütter schlechte Erziehler ihrer Kinder sind.

Fahrpläne verlossen, aber das Reichsbuch g'angt noch immer durch Abwesenheit. Glücklicherweise haben private Reisebuchverleger die schätzvollen Schädigungen der deutschen Kaufmanns- und Reisendenwelt durch Herausgabe kleinerer Reisebücher abgewendet, aber es ist jedenfalls ein starkes Stück, daß die Dienstlichkeit zunächst von offizieller Stelle zum Bezug des amtlichen Reichsbuches aufgefordert und erst dann mit diesem beliefert wird, wenn man sich über die Verkehrsmöglichkeiten längst aus anderen Quellen klar geworden ist.

Goethe und die — polnische Staatsanleihe. Die polnischen Regierer haben in neuerer Zeit eine neue Methode zur Tragfähigmachung ihrer Staatsanleihen gefunden. Sie nehmen zum seligen Weimaranischen Staatsminister Wolfgang von Goethe, Erzelenz-Zustucht und verzapfen auf dem Wege des Zwanges in den Zeitungen folgendes:

Goethe.

Volk mit zugewandten Tischen.
Dir tut niemand was zuleib.
Gand nur wird von Hand gewaschen,
Wenn du nehmen willst, io gib!

Wer Teilnehmer allgemeiner Güter werden will, muß allgemeine Lasten tragen.

Unterzeichnet die Staatsanleihe!

Den polnischen Regierungsfaktoren sei für weitere Inserate ein Gedicht empfohlen, das im Ruhrforstbezirk vielfach von dem deutschen Bergarbeitern polnischer Nationalität“ geungen wird. Es dürfte zur Tragfähigmachung polnischer Staatsanleihen außerordentlich beitragen. Das Gedicht lautet:

Kommt Kam'rad sich aus Polen,
Da is nix mehr zu holen;
Drum geht er nach Weitalen,
Der Niemez muß bezahlen.

Vor allem hat die Darfaffen sein zum Beispiel fengenden So Zeit des Blüt die Pflanze je Mehlisch steht bel), die jedoc danbarften W Mühe nehmen die Sortenfie etwa Nehmer (Blocke), die Standorts b man stets Blätter zu ver Schildläufen l an die holzige legen. Dieses die aus Japa Die Blätter d oft zu reinigen der Kattus, d Im Winter b Während des Feuchtheit, n gens und des Beprißens zu

— **Wald**
durch Nachschä fteitigen Zeit Rauchens im und Chausseer Zeit Feuerfcha

— **Lehmbau**
Lehmbauweise. Lehmmauer. Lehmmauer und ar find, sich selbst a Wenn in letzter führung von a ansichtlich an vorhanden ist, tzung behalten, sollen Anfang 3 und Lehmputz insbesondere die die Ausführung Weise ermöglicht das Wohnungs tofenlos, die M kann unter besu digung gewährt Geimstätte, Mi Anmelungen a die Teilnahm

— **Lehmbau**
Lehmbauweise. Lehmmauer. Lehmmauer und ar find, sich selbst a Wenn in letzter führung von a ansichtlich an vorhanden ist, tzung behalten, sollen Anfang 3 und Lehmputz insbesondere die die Ausführung Weise ermöglicht das Wohnungs tofenlos, die M kann unter besu digung gewährt Geimstätte, Mi Anmelungen a die Teilnahm

— **Lehmbau**
Lehmbauweise. Lehmmauer. Lehmmauer und ar find, sich selbst a Wenn in letzter führung von a ansichtlich an vorhanden ist, tzung behalten, sollen Anfang 3 und Lehmputz insbesondere die die Ausführung Weise ermöglicht das Wohnungs tofenlos, die M kann unter besu digung gewährt Geimstätte, Mi Anmelungen a die Teilnahm

Nus Na

Fagen, A. Arbeiter S. a festgenommen. mit seiner Frau tochter, die die Leitsverbrechen, geschieden. Na aber seine Frau im Jahre 1918 das er in Hag Frau im Stich lassene nachreist verheiratet ist. seine Festnahme

Rüggberg, eine Karte mit wählte ich zuwe triebskapital nio geht es mit ih die Nationalen doch am Platz, ger zu kränkel Schicksal langi Landwirt bleibt

Otfersed, 1 mahn Friedrich hafft worden. M. leugnete zu einen Zufuß gef ihm 2000 M. Diese sind auf

15 Ja

Hamburg, lungen hatte sic dem Kriegsgewi worten. Tiefescher Kriegsgefe leichern, behan Mißhandlungen Schwache und am schimmsten von ihnen starb schafften verfür. Dunde kriege idigen Redensar schwerberecht ur gerichtet verurle zulässig Straa Vorstünde hob wie die des An blicke. Das Gef Bestialität anfe erkannt werden

Verch
In. Traump
ort Rangelsheir
befehlshabers d
dem Oberkomm
Moten Armees

überung: vor
ist auch dann
oder wenn sie
erfolgt. Auch
ort zu den in
und ihnen
auch Grund-
gewerblichen
übertragung
gewerblich
haft ausgeübt
umficht und
ichtige Leistung

en. Da sich
ungshamferei
Weitervermie-
haben, weist
hin, daß da-
vorgegan-
stigt wer-
eingerich-
aber deshal-
b oder außer-
Wohnung be-
Wohnungen
Wohnung be-
ung bezeich-
nt werden.

efangenerbe-
elten-Gewer-
Angeklag-
des deutlichen
Reichsmantel-
schmischen An-
die Ange-
enweise. Die
len nach Ver-
ifikationen der
zu Ende ge-

früher Pakete
wird, vor der
bar gemeldet
ht, der geän-
an den Ab-
aus eine an-
der Abfender,
ellbar gemel-
„Wenn un-
er Paketearte

taris bestand.
agen u. Erfu-
Rückantwort
en. Auch der
gabe nicht
arte 30 Fig.
ig. kostet, er-
diese Be-
swegs selbst-
uch schon die

derung. In
und kleinere
is Freipassa-
Schiffahrts-
it vorhanden
Verdienstun-
den ihre Zu-
n. Es kann
den, nach den
den beteilig-
stfällen emp-
den behörd-

mentliebhaber
blinge richtig
iger wunder-
Kinder sind.

zt noch immer
Kursbuchver-
aufmanns- und
er abgewendet
ffentlichkeit zu-
hen Reichs-
ert wird, wenn
anderen Quellen
Sh.

Die polnischen
zur Tragfähig-
zum jelligen
elche, Exzellenz-
in den Zeitun-

ill, muß allge-
weitere Inforate
tiefach von dem
geungen wird
anleihen außer-

Vor allem hat sich der Blumenfreund den besonderen Bedürfnissen seiner Zierpflanzen anzupassen. Die Hortensie zum Beispiel braucht sehr viel Wasser und darf nicht den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt werden, höchstens zur Zeit des Blütenanlasses. Trockenheit, nur einmalige, kann die Pflanze sehr schädigen, zum mindesten unschön machen. Ähnlich steht es mit der Pelargonie (Geranie, Storchschnabel), die jedoch weniger empfindlich ist und zu den allerdankbarsten Balkon- und Zimmerpflanzen gehört. Sie wie die Hortensie brauchen einen kräftigen Humusboden, nicht etwa Lehmerde. Bescheidener ist die anmutige Fuchsia (Glocke), die aus Peru stammt. Eines etwas geschützteren Standorts bedarf die Myrte, deren nicht zu schweren Boden man stets etwas feucht halten sollte, um das Abfallen der Blätter zu verhindern. Leider wird diese Pflanze oft von Schildläusen heimgesucht, die sich gleich braunen Blasen an die holzigen Teile und unteren Seiten der Blätter festsetzen. Dieses Übel findet man auch bei der edlen Kamelie, die aus Japan zu uns gekommen ist. Man muß sich die Mühe nehmen und die Rinde mittels Stachnadel entfernen. Die Blätter der Kamelie sind mit einem wollenen Lappchen oft zu reinigen. Viel Sonne und wenig Wasser beansprucht der Raktus, dessen Boden einen guten Teil Sand braucht. Im Winter begieße man den Raktus so viel wie garnicht. Während des Hochsommers dürften alle Pflanzen nach Feuchtigkeit, man tränke sie zu dieser Zeit reichlich des Morgens und des Abends und lasse ihnen oft die Wohltat des Besprengens zuteil werden.

Waldbrände sind in den letzten Jahren häufiger durch Nachlässigkeit beim Rauchen entstanden. Es ist in den heutigen Zeiten dringendes Gebot, auf das Verbot des Rauchens im Walde zu achten und auch auf Landwegen und Chauffeen dafür zu sorgen, daß nicht durch Nachlässigkeit Feuerfahnen entstehen können.

Lehmbaukurse. Die provinziale Wohnungsfürsorgegesellschaft Westfälische Heimstätte veranstaltet in Kürze Lehrcurse für Lehmbauweise. Bei der gegenwärtigen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Lehmbaus seien alle Bauachleute, Baubeamte, Architekten, Maurermeister und Techniker, daneben aber auch Poliere, Maurer und andere Handwerker sowie endlich Siedler, die gewillt sind, sich selbst ein Häuschen zu bauen, auf diese Kurse hingewiesen. Wenn in letzter Zeit vereinzelt ungünstige Ergebnisse über die Ausführung von Lehmbauten bekannt wurden, so lag der Fehlschlag ausschließlich an mangelhaftem Verfahren. Wo geeigneter Lehm vorhanden ist, wird der Lehmbau für absehbare Zeit große Bedeutung behalten. Die Lehrgänge, die jedesmal zwei Wochen dauern, sollen Anfang Juli beginnen. Vorgeführt werden sollen Lehmstein- und Lehmziegelbau sowie auch Lehmputzwerk. Bevorzugt werden insbesondere diejenigen Bauarten, die auch dem ländlichen Siedler die Ausführung auf entlegener Stelle selbsthilfe in einfacher Weise ermöglichen. Die Unterbringung der Teilnehmer soll durch das Wohnungsamts Hagen geregelt werden. Die Teilnahme ist kostenlos, die Ausgaben hat jeder Teilnehmer selbst zu tragen, jedoch kann unter besonderer Bedingung eine besondere Aufwandsentschädigung gewährt werden. Nähere Auskunft erteilt die Westfälische Heimstätte, Münster, Hafenstraße 40. An diese sind auch etwaige Anmeldungen zu richten, zugleich unter Angabe, an welchem Kurse die Teilnahme gewünscht wird.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Hagen, 11. Juni. Ein Bigamist wurde in der Person des Arbeiters H. aus Volmarstein von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen. Er hatte vor 18 Jahren geheiratet und 10 Jahre mit seiner Frau zusammen gelebt. Dann beging er an einer Stieftochter, die die Frau mit in die Ehe gebracht hatte, ein Sittlichkeitsverbrechen, weswegen er Zuchthaus bekam. Die Ehe wurde geschieden. Nach seiner Entlassung heiratete er abermals, verließ aber seine Frau bald und verzog nach Danzig. Dort heiratete er im Jahre 1918, ohne daß seine Ehe geschieden war, ein Mädchen, das er in Hagen kennen gelernt hatte, ließ aber bald auch diese Frau im Stich und zog nach Hagen zurück, wohin ihn die Verlassene nachreiste. Hier stellte sich heraus, daß der Treulose bereits verheiratet ist. Die so schmachvoll Getäuschte veranlaßte daher seine Festnahme.

Müggeberg, 11. Juni. Am Wahltag wurde in der Wahlurne eine Karte mit folgendem Inhalt gefunden: Wie kann ich wissen, wähle ich zurecht, für die Landwirtschaft hat keiner Respekt. Weltkapital nicht zu klein, braucht das arme Bäuerlein. Doch geht es mit ihm zu Ende, es bleibt ein kleines Testament. Gatten die Nationalen die Gewalt vor Jahren ja, wie jedem bekannt, wars doch am Platz, dem Bauer zu helfen, zu verhüten, wars dem Hunger zu fröhnen. Millionen Menschen beklagen dies, doch ist das Schicksal längst am Ziel. Ferien bekommt heut jeder Mann, der Landwirt bleibt der Dummerjan.

Ostfeld, 12. Juni. Der früher hier wohnhaft gewesene Bergmann Friedrich Wajozet ist unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, den Metzgergehilfen Kasper ermordet zu haben. W. leugnete zuerst, dann aber gestand er, den K. bei Selb durch einen Stich geföhrt und dort erschossen zu haben. Dann habe er ihm 2000 M. geraubt und das Geld mit seinen Brüdern geteilt. Diese sind auf der Heide „Holand“ festgenommen worden.

15 Jahre Gefängnis für einen Soldatenmörder.

Hamburg, 14. Juni. Wegen empfindlichen Soldatenmishandlungen hatte sich der frühere Vizefeldwebel Hermann Liebich vor dem Kriegsgericht der früheren 18. Division in Altona zu verantworten. Liebich führte in Gefangenschaft eine Kompanie deutscher Kriegsgefangener. Statt das Los seiner Landsleute zu erleichtern, behandelte er sie in der verabschauerwürdigsten Weise. Mishandlungen und Beschimpfungen waren an der Tagesordnung. Schwache und Kranke, die sich nicht wehren konnten, behandelte er am schlimmsten. Schlag ließ er tagelang frieren. Einer von ihnen starb kurz darauf. Den ohnehin abgemagerten Mannschaften verführte er wiederholt die Nahrung. „Euch verfluchte Günde kriegte ich durch Käse und Hunger“, dies waren seine ständigen Redensarten. Die Mannschaft hatte kein wirksames Beschwerderecht und war ihm vollständig ausgeliefert. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu der höchsten nach dem Gesetz zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis und Degradation. Der Vorsitzende hob bei der Urteilsbegründung hervor, daß auf Taten wie die des Angeklagten das ganze Volk mit grenzenlosem Abscheu blicke. Das Gesetz steht aber, wie er ausführte, Fälle von derartiger Bestialität anscheinend nicht vor, jedoch auf Zuchthausstrafe nicht erkannt werden kann.

Verhaftung eines expresserischen Notgarden.

tn. Braunschweig, 11. Juni. In dem braunschweigischen Garzort Langelsheim wurde der Adjutant Medgel, des einstigen Oberbefehlshabers der Roten Armee, Abschnitt Gelsenkirchen, der mit dem Oberkommandierenden Krüskat und einem dritten Führer der Roten Armee, Gesseler, nach Erpressung von 150 000 M. von der

Stadtkasse Gelsenkirchen flüchtete, verhaftet. Gesseler wurde vor einigen Wochen in einem Automobil in der Nähe von Freiburg in Braunschweig festgenommen. Er hatte 80 000 M. von dem geraubten Gelde bei sich.

Großes Grubenunglück in Ungarn.

wtb. Temesvár, 11. Juni. Auf der Grube „Hurgania“ des der Staatseisenbahngesellschaft gehörigen Bergwerkes von „Mina“ ist das Dynamitdepot der Grube aus unbekannter Ursache gerade in dem Augenblick in die Luft geflogen, als die Arbeiter den Schacht verlassen wollten. Bis jetzt wurden 173 Leichen geborgen. Außerdem wurden 36 Bergleute mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht. 20 Bergleute werden noch vermisst.

Zum Tode verurteilt.

wtb. Kairo, 10. Juni. Zwei Männer wurden wegen des am 22. Februar auf dem Landwirtschaftsminister verübten Mordes zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Neuheiten vom Büchermarkt.

Die neuen erschienenen Nr. 11 des „Simplicissimus“ enthält folgende Zeichnungen: „Die Neugeborenen“ von Karl Arnold, „Berliner Pfaffen“ von E. Boris, „Der Einsiedler“ von G. Henel, „Im Lande der Dichter und Denker“ von Wilhelm Schütz, „Moderne Erziehung“ von R. Grisch, „Französische Justiz“ u. a. Tetzlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Skizze „Die Prinzessin auf dem Eis“ von Will Vesper, ferner mit je einem Gedicht „Verwandlung“ von Jna Seidel, „Blüche, die sich tags begegnen“ von Peter Scher, „Weineller im Wald“ von Hermann Hesse und „Luise Zieg“ von Emanuel. Dann folgen fünf Beiträge. — Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 1,50 M. Die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Vierteljahrsabonnement 35 M. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. u. Co. in München.

Praktische Winte.

Manöverzuppe. Zerstampfe Kartoffeln und verschiedene Gemüse, besonders Lauch und Sellerie werden in Knochen oder Brühwürfelbrühe gekocht, die mit Pfeffer, Muskat, einer gerieben in Fett gedünsteten Zwiebel, Speckwürfel, Brühwürfelstücken oder Restbrotschnitten gewürzt wird, gekaut. Auch Erbsenmehl oder Bruchreis kann zu dieser Suppe genommen werden.

Schmotzgerken. Von Schmotzgerken wird der Länge nach ein Deckel abgehakten und die Kerne und wässrigen Teile entfernt. Erbsenbrei wird mit etwas Majoran und Paprika gewürzt und eine in Butter gedünstete, feingehackte Zwiebel daruntergegeben. Die Gurken, innen mit etwas Salz bestreut, werden mit dem Erbsenbrei gefüllt, der Deckel darüber gedeckt, in eine feuerfeste Auflaufform getan und im Ofen langsam eine Stunde gebacken. Meerrettich- oder Zwiebelkumpe paßt dazu.

Kastanbrot. ¼ Pfd. gemahlene Haserflocken, ¼ Pfd. Mehl und etwas Salz werden gut gemischt. 30 Gr. in warmem Wasser aufgelöste Hefe werden mit dem vierten Teil des Haserflockenmehls gemischt und dieser Teig am warmen Ort zum Gehen gebracht. Dieser Teig wird unter die übrige Masse gebracht und das gut geknetet. Der Teig wird dann in eine mit Fett und geriebenem Brot ausgeföhrene Kastenform getan, worauf er nochmals zwei Stunden „gehen“ muß. Die Backzeit beträgt 1½ Stunden, wobei zuerst starke Hitze sein muß, die man dann abschwächt. Das Brot darf erst nach zwei Tagen angeschnitten werden.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inzeratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Lebensmittel.

Betrifft: Zuteilung von Fleisch aus Beschlagnahmen an Lungenkranke.

Lungenkranke wollen gegen Vorlage des grauen Sonderbezugsheftes für Lebensmittel in der Lebensmittelmarkenausgabestelle, Bürgerverein, am Dienstag und Mittwoch, den 15. und 16. Juni, vormittags behufs Sonderzuteilung von Fleisch, einen Markenbogen abholen.

Zugewiesene Wurst von auswärts erhält in dieser Woche Schlachtermister Stork. Die dort eingetragenen Kunden können auf Zusatzmarke Nr. 1 am Montag, den 14., vormittags, und Dienstag, den 15., nachmittags, je 100 Gramm Wurst

laufen. Das Püchd kostet 5 M. Bei der nächsten Wursterlieferung erhält der folgende Schlachtermister die Wurst für seine Kunden.

Kundenlisten für Fleisch. Die Fleischverorgungsberechtigten werden hiermit aufgefordert, die an den neu ausgegebenen Fleischkarten befindlichen Kontrollabschnitte auszufüllen, abzutrennen und bis Dienstag, den 15. d. Mts. einschließlich, bei demjenigen Schlachtermister anzugeben, bei welchem die Eintragung in die Kundenliste erfolgen soll. Nur eingetragenen Personen können mit Fleisch versorgt werden.

Die Schlachtermister haben die Liste aufzustellen und mit den Abschnitten am Donnerstag, den 17. d. Mts., morgens von 7½—12 Uhr ab. auf dem Lebensmittelamt, Rathaus, Zimmer Nr. 108, abzugeben.

Bohnenmehl, als Futter für Kühe und Schweine wird im Futtermittelager Webdigen, Diebrosersstraße 42, zum Preise von 160 Mark per Zentner

abgegeben.

Herford, den 14. Juni 1920.

Lebensmittelamt.

Aufzuf.

Mitbürger, Hausbesitzer! Die Wohnungsnot ist erschreckend groß. Um die dringenden Anträge auf Zuweisung einer Wohnung befriedigen zu können, muß jede gegebene Möglichkeit zur Herrichtung einer Notwohnung benutzt werden.

In Eurem Hause befindet sich vielfach ein Dachgeschoß, das mit geringen Kosten zu einer Wohnung umgebaut werden kann. Euer Haus ist dadurch wertvoller und dauernd kommt Ihr in dem Genuß der Mieten. Falls die Kosten für die baulichen Veränderungen nicht von Euch getragen werden können, ist der Magistrat bereit, Zuschüsse zu übernehmen.

Wer im Besitz eines ausbaufähigen Dachbodens ist, wird von uns dringend gebeten, dem Wohnungsamt, Rathaus, Zimmer 13, Mitteilung zu machen. Alles weitere wird von dieser Stelle veranlaßt.

Mitbürger helft uns! Wir sind ohne Eure Mithilfe nicht in der Lage, die Wohnungsnot zu lindern.

Herford, den 9. Juni 1920. Der Magistrat.

Zwecks Aufbringung der Entschädigung für das an Lungen- und Milzbrand gefallene Rindvieh hat nach den Vorschriften über die Aufnahme und Fortführung der Viehbestandsverzeichnisse und über die Erhebung der Abgabe vom 23. 3. 1891 (M. Blatt Nr. 14, S. 92) am 2. Juni d. J. im Stadtbezirk Herford eine Aufnahme des abgabepflichtigen Viehbestandes stattgefunden.

Dieses Verzeichnis liegt vom 21. Juni bis 4. Juli cr. im Polizeibüro, Rathaus, Zimmer 47, zur Einsicht der Beteiligten aus. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der 14tägigen Frist beim Magistrat hier anzubringen.

Herford, den 10. Juni 1920. Die Polizeiverwaltung.

In der Zeit vom 10. Mai 1920 bis 11. Juni 1920 wurden bei uns gemeldet:

- a) als gefunden: Mehrere Portemonnaies mit Inhalt, 1 goldenes Medaillon mit Herrenphotographie, 1 grüner Herrenhut, 1 graue Dreckschle, 1 Herrenuhrkette, 1 Pimpernickel, 1 Paar rotbraune Herren-Glasehandschuhe;
- b) als verloren: 1 silberne Herrenuhr;
- c) als zugekauft bezw. zugeflogen: 2 Gänsefüßen, 1 Kanarienvogel, 1 Schwan;
- d) als entlaufen: 1 Jagdhund, langhaarig.

Herford, den 11. Juni 1920. Die Polizeiverwaltung.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Neue Fleischpreise im Landkreis Herford.

Nachdem durch Verordnung der Reichsregierung vom 4. Juni 1920 (M. G. Bl. S. 1122) die Preise für Schlachtvieh bedeutend heraufgesetzt sind, werden die Kleinverkaufspreise für Fleisch für den Umfang des Landkreises Herford mit Zustimmung der Preisprüfungsstelle vom 16. Juni ab wie folgt bestimmt:

Rindfleisch 9 M. per Pfund, Kalbfleisch 8 M. per Pfund, Fleischwurst 5 M. per Pfund, Leberwurst 4,20 M. per Pfund, Blutwurst 3,60 M. per Pfund.

Herford, den 12. Juni 1920. Der Kreisamtschuh.

Preise für Schlachtvieh.

Auf Grund des § 10 Abs. 3 der Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für Schlacht- und Nutzvieh vom 15. Juli 1919 (M. G. Bl. S. 647) und vom 1. April 1920 (M. G. Bl. S. 474) und auf Grund der Verordnung für Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (M. G. Bl. S. 401) und vom 18. August 1917 (M. G. Bl. S. 823) wird verordnet:

Artikel 1. Für die Zeit bis zum 31. Juli 1920 darf beim Verkaufe von Schlachtvieh durch den Viehhalter der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht übersteigen:

- I. Bei Rindern:
 - 1. gering genährten Rindern, einschließlich gering genährten Friesen (Klasse C) 240 M.,
 - 2. fleischigen Rindern (Klasse B) 340 M.,
 - 3. vollfleischigen Rindern (Klasse A) 380 M.,
 - 4. ausgemästeten oder vollfleischigen Rindern höchsten Schlachtwertes (Klasse A I) 420 M.

II. Bei Kälbern:

5. Schlachtkälbern im Alter unter 3 Monaten 450 M.

III. Bei Schweinen:

6. Schlachtschweinen (ausgenommen bei Vertragsmaß) 350 M.

IV. Bei Schafen:

7. minderwertigen und abgemagerten Schafen (Klasse IV) 240 M.,

8. mageren und gering genährten Schafen sowie Zuchtschafen (Klasse III) 300 M.,

9. vollfleischigen und fetten Mastschafen sowie fleischigen Lämmern und Jährlingen (Klasse II) 350 M.,

10. vollfleischigen Lämmern und Jährlingen, Hammeln und ungelammten Schafen (Klasse I) 400 M.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Abweichungen von den Preisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes vorschreiben und Rindvieh und Schafe in andere Klassen einordnen. Maßgebend ist der Höchstpreis des Bezirkes, in dem sich die Ware zur Zeit des Vertragsabschlusses befindet.

Artikel 2. Auf die im Artikel 1 genannten Preise finden die §§ 8, 10 der Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für Schlacht- und Nutzvieh Anwendung, auch soweit es sich um Schafe handelt.

Artikel 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 4. Juni 1920.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hermes.

Veröffentlichung!

Die Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 26. November 1919 (M. G. Bl. S. 1903) ist aufgehoben.

Herford, den 11. Juni 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (M. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden folgendes bestimmt:

§ 1. Sperrbezirke bilden folgende Gehöfte:

- a) in der Gemeinde Steddefreund: Haus Nr. 20, bewohnt von Weichenkeller Heinrich Brünger und Schneider, Remmert;
- b) in der Gemeinde Westeringer: Landwirt Vortwerk Nr. 3;
- c) in der Gemeinde Spenge: Rittergut Mühlenburg;
- d) in der Gemeinde Wallenbrück: Landwirt Fritz Sippelmann Nr. 1a, Landwirt Sundermann Nr. 10;
- e) in der Gemeinde Muccum: Rittergut Böfel.

§ 2. Sämtliche über die Rittergüter Mühlenburg und Böfel führenden öffentlichen Wege werden gegen das Treiben und Gehen von Klauenvieh gesperrt.

§ 3. Im übrigen finden auf die Sperrbezirke die Vorschriften der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers vom 1. Mai 1912 (M. G. Bl. S. 6.) Anwendung.

Herford, den 9. Juni 1920. Der Landrat.

Preiswertes Angebot!

Weisswaren!

Hemdentuch 80 cm breit, solide Qualität	Meter	14 ⁰⁰
Hemdentuch 80 cm breit, fein- und stärkefädige Ware	Meter	19 ⁷⁵
Rohnessel 86 cm breit, schwere süddeutsche Ware	Meter	16 ⁷⁵
Rohbarchent 80 cm breit, gut gerauhte Ware	Meter	14 ⁷⁵
Rohbarchent 80 cm breit, hervorragend schöne Qualität	Meter	19 ⁷⁵
Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, gute süddeutsche Qualität	Meter	36 ⁵⁰
Bettdamast 80 cm breit, gute glanzreiche Qualität	Meter	36 ⁵⁰
Bettdamast 130 cm breit, hübsche Muster	Meter	59 ⁰⁰
Bettdamast 160 cm breit, vorzügliches Fabrikat	Meter	79 ⁰⁰

Handtücher

am Stück und abgepaßt, in Drell und Gerstenkorn
Meter und Stück

Mk. 7⁹⁰ 12⁷⁵ 16⁷⁵ 19⁷⁵

Baumwollwaren!

Bett-Rattun 80 cm breit, solide Qualität	Meter	16 ⁷⁵
Bett-Siamosen 80 cm breit, schwere waschechte Ware	Meter	19 ⁷⁵
Schürzen-Siamosen 90 cm breit, Ia. Water-Qualität	Meter	19 ⁷⁵
Schürzen-Siamosen ca. 120 cm breit, Ia. Water-Qualität	Meter	29 ⁷⁵
Kleider-Siamosen 100 und 120 cm breit, in gestreift und kariert	Meter	26 ⁷⁵
Knaben-Satins hervorrag. Elsässer-Qualität, in einfarbig u. gestreift	Meter	29 ⁷⁵
Schürzen-Satins 70 cm breit, hübsche Muster	Meter	19 ⁷⁵
Möbel-Satins 80 cm breit, neue Dessins	Meter	29 ⁷⁵
Blusenflanelle für Sportblusen und Sporthernden	Meter	19 ⁷⁵

Bett-Barchent

echtsäurerot — erstklassiges Fabrikat

130 cm breit 73⁰⁰ 160 cm breit 87⁰⁰

Waschstoffe!

Wasch-Musseline mit Tupfen, Streifen und in Dirndl-Mustern	Meter	18 ⁷⁵
Wasch-Voile 70 cm breit, hübsch gemustert	Meter	19 ⁷⁵
Voll-Voile 80 cm breit, reich gestickt	Meter	28 ⁵⁰
Voll-Voile 110 cm breit, reich gestickt	Meter	37 ⁵⁰
Voll-Voile 110 cm breit, in weiß und farbig	Meter	49 ⁰⁰
Crepon ca. 70 cm breit, in vielen Farben	Meter	16 ⁷⁵
Voll-Voile 110 cm breit, in ganz eleganter Ausführung	Meter	59 ⁰⁰
Frotté 70—120 cm breit, in weiß und farbig gemustert	Meter	49 ⁵⁰

Ein Sortiment

gestickter Batiste und Wasch-Voiles, in blau und schwarz,
ca. 70—100 cm breit

Meter 9⁷⁵ 12⁷⁵ 19⁷⁵

Schürzen!

Damen-Schürzen	Wiener Form	Stück	19 ⁷⁵
Damen-Schürzen	Blusenform, Ia. Siamosen	Stück	24 ⁷⁵
Damen-Schürzen	Wiener u. Blusenform, in Siamosen u. bunten Stoffen	Stück	28 ⁷⁵
Kleider-Schürzen	in gemustertem Kattun	Stück	38 ⁰⁰
Kleider-Schürzen	in türkischen Stoffen	Stück	49 ⁰⁰
Zier-Schürzen	in weiß und bunt, mit Trägern	Stück	24 ⁵⁰
Zier-Schürzen	in besserer Ausführung	Stück	29 ⁷⁵
Mädchen-Schürzen	Ia Siamosen, in bunten und weißen Stoffen, Größe 90—45 cm	von 39.00 bis	18 ⁰⁰

Knaben-Schürzen

aus Siamosen, Ia. Nessel und Körperstoffen, mit Bildern, Taschen
oder farbigen Besätzen

Stück 4⁹⁰ 5⁰⁰ 7⁹⁰ 9⁷⁵

Damen=Wäsche.

Damenhemd aus solidem Hemdentuch mit Barmer Bogen	Stück	39 ⁰⁰
Damenhemd Reformfason, aus feinfädig. Renforce, reich gestickt	Stück	57 ⁰⁰
Damen-Beinkleid Bündchenform, mit Stickerei-Volant	Stück	36 ⁰⁰
Damen-Beinkleid Knieform mit Stickerei-Volant	Stück	49 ⁰⁰
Damen-Nachthemd reich gestickt	Stück	98 ⁰⁰

Untertaille mit Stickerei-Garnitur u. Hohlraum	Stück	29 ⁷⁵
Untertaille in besserer Ausführung	Stück	49 ⁰⁰
Feston-Rock mit breitem Stickerei-Volant	Stück	59 ⁰⁰
Anstands-Rock aus gebleichtem Molton, mit festoniertem Volant	Stück	39 ⁰⁰
Kissen-Bezug Ia. Hemdentuch, festoniert mit Hohlraum	Stück	39 ⁰⁰

Damen-Taschentücher Batist, weiss-farb.	Stück	2 ²⁵
Herren-Taschentücher Batist mit Hohlraum	Stück	2 ⁴⁵
Herren-Taschentücher in besserer Qualität	Stück	4 ⁰⁰
Wasch-Unterrock aus gestreift. Kattun	Stück	16 ⁷⁵
Wasch-Unterrock aus Zephir u. Siamosen	Stück	39 ⁰⁰

S. Alsberg & Co., Bielefeld.